Zur Wirkungsweise der Trinkwasser-Hausenergetisierung VortexPower SOURCE

von Alexander Class

Am 10. 06. 2011 stellten wir erstmals den Wasserwirbler VortexPower SPRING der Öffentlichkeit vor. Er wird einfach an den Wasserhahn geschraubt und bereitet das Leitungswasser mit Wirbeltechnik so natürlich auf, daß unsere vielen Tausend überaus zufriedenen Kunden ihm danach durchweg regelrechte Quellwasserqualität bescheinigen. Als solches läßt der SPRING nichts zu wünschen übrig.

Dennoch wurde immer wieder der Wunsch an uns herangetragen, unser KnowHow auf die gesamte Hausinstallation auszuweiten, weil nicht nur das Trinkwasser, sondern sinnvollerweise auch das Wasch-, Dusch- und Badewasser wieder in seiner Qualität verbessert werden sollte. Dies bringt nicht nur gesundheitliche Vorzüge, weil beispielsweise die Haut bei der täglichen Reinigung weniger angegriffen wird, sondern auch handfeste technische Vorteile, weil durch die Erhöhung der Lösungsfähigkeit des Wassers eine deutliche Ausweitung der Lebensdauer der Installation und insbesondere der Warmwassergeräte zu erwarten ist. Hinzu kommt ein geringerer Energieverbrauch sowie ein reduzierter Einsatz von Entkalkern und Reinigungsmitteln im Haushalt.

Was also lag näher, als ein Gerät zu entwickeln, das ein gesamtes Einfamilienhaus mit "lebendigem" Wasser versorgt und nicht nur Mensch und Maschine, sondern auch Mutter Erde damit täglich Gutes tut? Nach rund einjähriger Entwicklungszeit präsentierten wir am 10. 06. 2013 unsere VortexPower SOURCE zum ersten Mal der Öffentlichkeit und erhielten dafür allseits großes Lob. Derzeit laufen die Zulassungsverfahren nach DVGW- bzw. SVGW-Standards, die nötig sind, weil beim Einbau eines Gerätes in die Hauswasserleitungen ganz andere rechtliche Vorgaben einzuhalten sind als nur beim Anschrauben am Ende der Leitung.

Zu den zu erfüllenden technischen Anforderungen gehören neben dem Nachweis chemischer wie mikrobiologischer Unschädlichkeit vor allem Druckstabilität, Haltbarkeit und geringe Lärmbelästigung, aber auch der Nachweis der Wirksamkeit bei sehr kalkhaltigem Wasser. Im Folgenden möchte ich das komplexe Phänomen des Wassers in Rohrleitungen und Warmwassergeräten zunächst einmal von der technisch-materiellen Seite und damit vom deutlich sichtbarsten Problem her erörtern.

Arterienverkalkung unserer Häuser

Über zwei Drittel aller Haushalte im Raum Deutschland, Österreich und Schweiz werden mit Leitungswasser versorgt, das mittelhart bis sehr hart ist. Das bedeutet, vom gesundheitlichen Standpunkt einmal ganz abgesehen, stellt das Leitungswasser wegen der Verkalkung von Rohrleitungen, Pumpen und Warmwassergeräten für rund 70% der Menschen bei uns auch ein ernstes technisches Problem dar, das jährlich viele Millionen an Schaden verursacht und das bislang nicht zufriedenstellend gelöst war.

Verkalkte Heizspiralen in Boilern und Waschmaschinen

Der Niederschlag, der im Wasser gelösten Salze (hauptsächlich Carbonate aber auch Sulfate), der sich in Heizkesseln und Rohrleitungen, vor allem jedoch an den Heizelementen aus "hartem" Wasser als feste Kruste absetzt, wird als Kesselstein bezeichnet. Immer weiter zuwachsende Leitungsrohre stellen bis zum eigentlichen "Infarkt" zunächst kein drängendes Problem dar, sondern machen sich erst nach mehreren Jahren unangenehm bemerkbar.

Bei Warmwassergeräten aller Art werden harte Kalkkrusten jedoch schnell zum Problem. Dort verhindert der Kesselstein nicht nur die Wärmeleitung erheblich und hat damit eine drastische Erhöhung des Energieverbrauches zur Folge, sondern die Kalkablagerungen führen zu lokaler Überhitzung der Heizelemente und Kesselwände und damit zu Rissbildungen sowie durch nachfolgende Korrosion zu einer massiven Schädigung der Heißwassergeräte. Hinzu kommen abplatzende Kalkteilchen, die sich an ungünstigen Stellen in der Installation festsetzen können und damit häufig Hähne, Ventile und andere Armaturen zusetzen und außer Funktion setzen.

Die Bildung solcher Kalkablagerungen ist zwar neben dem Kalkgehalt auch abhängig vom Material, sie bilden sich jedoch bei praktisch allen Rohrleitungen und Geräten. Auch modernste Anlagen aus Edelstahl oder Kunststoff sind nicht vor ihnen gefeit.

Verkalkte Wasserrohre aus Stahl, Messing und PVC

Ionentauscher

Zur Vorbeugung gegen Kesselsteinbildung sind verschiedene Verfahren entwickelt worden. Sie versuchen entweder, dem Wasser den Kalkanteil durch chemische Methoden zumindest teilweise zu entziehen oder den Kalk auf physikalische Weise so umzuwandeln, daß er sich nicht mehr so stark absetzen kann. Bei den chemischen Verfahren gibt es im Wesentlichen die Ionentauschgeräte und Phosphatanlagen. Sie haben jedoch unter anderem den Nachteil, daß sie mit hohen Unterhaltskosten einhergehen. Außerdem müssen sie sowohl in gesundheitlicher wie ökologischer Hinsicht als sehr negativ eingestuft werden.

Das klassische Enthärtungsverfahren funktioniert mit Kochsalz-Ionenaustauschern. Dabei werden die sogenannten "Härtebildner" Calcium- und Magnesium-Ionen im Wasser durch Natrium-Ionen ausgetauscht. Dabei kommt es jedoch zu einer unerwünschten Anreicherung des Trinkwassers mit Kochsalz mit den bekannten negativen Folgen für die Gesundheit. Natriumarme Mineralwässer werden seit vielen Jahren verstärkt propagiert – ironischerweise genauso und sogar von denselben Firmen, wie besonders mineralreiche Wässer – aber natriumarmes Leitungswasser ist bislang leider kein Thema.

Hinzu kommt bei Ionentauschgeräten außerdem eine ökologisch äußerst unerwünschte Salzübersättigung des Abwassers und damit letztendlich des Grundwassers, die unter anderem ein verstärktes Herauslösen von Schwermetallen aus dem Boden bewirkt, die dann wiederum ins Trinkwasser übergehen. Der Deutsche Bundestag (53. Sitzung am 15. 03. 89) hatte daher bereits vor über zwanzig Jahren eine Änderung der Trinkwasser-Verordnung mit entsprechenden Regelungen zum Schutz des Verbrauchers vor diesen Salzanlagen geplant, was jedoch von der Lobby verhindert wurde.

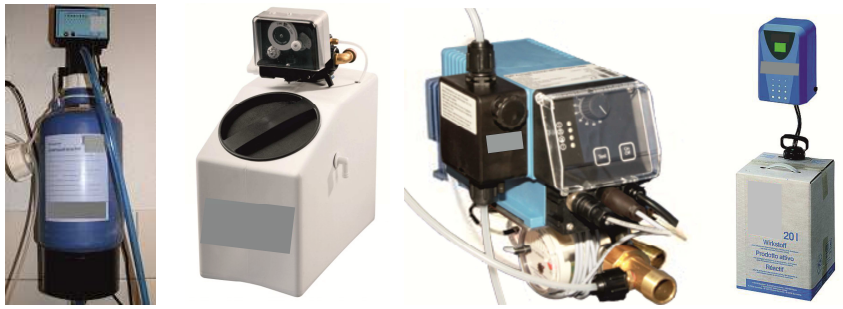
Leider kommt die Ionentauscher-Technik außerdem sowohl bei der Herstellung der meisten Tafelwässer und Softdrinks zum Einsatz, als auch in sämtlichen Schankanlagen in der Gastronomie. Das bedeutet, auch wenn man dieser Chemiebelastung im eigenen Haus aus dem Weg geht, so gehört sie doch für die meisten Leute heute zu den vielen die Gesundheit gefährdenden Techniken, die nahezu unvermeidlich täglich auf uns einwirken.

Phosphatanlagen

Das zweite chemische Verfahren gegen den Kalk ist die Zudosierung von Phosphaten zum Trinkwasser. Diese Phosphate bilden mit den im Wasser gelösten Calcium- und Magnesiumionen stabile Verbindungen, die im Wasser gelöst bleiben und hindern so die problematischen Härtebildner daran, sich abzusetzen und Kesselstein zu bilden.

Phosphate sind jedoch zu recht sein vielen Jahren in Waschmitteln verpönt und in der Schweiz sogar konsequenterweise verboten, weil sie zu einer Überdüngung und schließlich zum "Umkippen" von Gewässern führen. Hinzu kommt, daß sie aus dem Klärschlamm verstärkt Schwermetalle herauslösen, die sich im Trinkwasser anhäufen.

Außerdem sind weltweit die natürlichen Lagerstätten von Phosphat – das zur Herstellung von Düngemitteln und somit zur Nahrungsmittelproduktion unerläßlich ist – bereits weitestgehend erschöpft.



Verschiedene Ionentausch- und Phosphatgeräte

Auch halten viele Toxikologen und Naturheilkundler Phosphate für längst nicht so unbedenklich, wie die offiziellen Stellen meist behaupten.

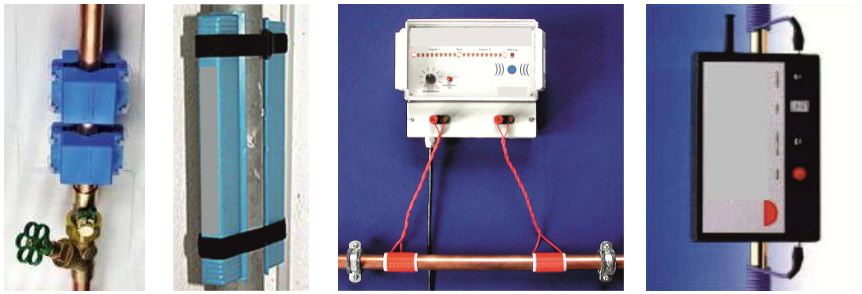
Deshalb halten wir den Einsatz konventioneller chemischer Verfahren zur Wasserenthärtung sowohl in gesundheitlicher wie in ökologischer Hinsicht für nicht vertretbar.

Physikalische Kalkwandlung als Alternative?

Die weitverbreitetste nichtchemische Methode der Wasserbehandlung ist die sogenannte Kalkwandlung. Sie beruht auf dem Einsatz elektrischer und magnetischer Felder, die man auf das Wasser wirken läßt. Diese Methoden werden seit vielen Jahrzehnten mit unterschiedlichem Erfolg als Alternative zur chemischen Wasserenthärtung angewendet.

Die einfachsten, rein magnetischen Geräte verfügen über Permanentmagneten, die meist um den Wasserstrom herum angeordnet werden, so daß das fließende Wasser von dem Magnetfeld durchdrungen wird. Die aufwendigeren elektrischen Geräte erzeugen mit einer elektrischen Schaltung über Kabel, die ebenfalls innerhalb oder außerhalb des Wasserstroms angebracht werden, entweder ein statisches oder ein schwingendes elektromagnetisches Feld, mit dem versucht wird, das durch- oder vorbeiströmende Wasser zu beeinflussen. Dabei wird von den Herstellern in der Regel behauptet, durch die elektrischen oder magnetischen Effekte werde das Lösungs- bzw. Kristallisationsverhalten der Carbonate im Wasser so beeinflußt, das sich kein oder weniger Kesselstein absetzen kann.

Diese elektromagnetischen "Enthärtungs"-Methoden werden jedoch von naturwissenschaftlicher Seite als sehr kritisch eingeschätzt. Die Stiftung Warentest untersuchte im Jahr 2000 verschiedene physikalische Wasserbehandlungsgeräte. Nur bei drei (darunter zwei baugleiche) von 13 getesteten Geräten konnte eine Verminderung der Kalkablagerung in Elektroboilern festgestellt werden. Keines der Geräte jedoch überschritt die Note befriedigend. Ein Test im Jahre 1985 erbrachte ein ähnlich schlechtes Ergebnis. Auch andere offizielle Stellen wie die SVGW bzw. DVGW stehen den physikalischen Kalkwandlern eher kritisch gegenüber. Dennoch werden die Geräte seit Jahrzehnten Zigtausendfach verkauft und viele Installateure ebenso wie Endkunden bescheinigen vielen dieser Geräte zumindest eine relative Wirkung, die die Kalkproblematik wenigstens mindert.

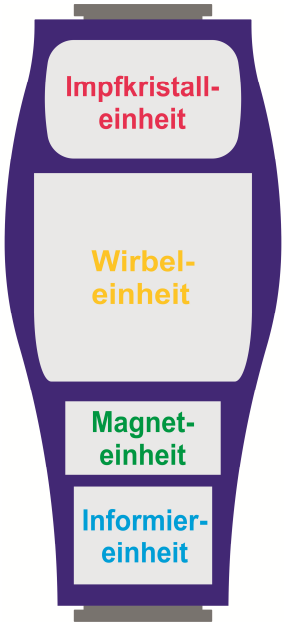


Magnetische (links) und elektrische (rechts) Kalkwandler

Das Problem der schlecht reproduzierbaren Wirkung physikalischer Kalkwandler liegt hauptsächlich darin, daß die Installation praktisch in jedem Haus unterschiedlich gebaut ist und anders betrieben wird. Daher unterliegen Wasser und Gerät naturgemäß einem unüberschaubaren Spektrum von Einflüssen. Dasselbe Gerät, das in einem Haushalt gute Ergebnisse bringt, kann in einer anderen Installation völlig versagen. Zu den stark wechselnden Faktoren gehören neben den chemisch-physikalischen Unterschieden des Leitungswassers unter anderem auch Alter und Größe der Installation, die unterschiedlichen Rohrleitungsmaterialien, die Art der Wärmerzeugung aber auch die Wasserverbrauchszeiten und Durchflussmengen, die überall großen Unwägbarkeiten unterliegen. Daneben gibt es eine Unmenge weiterer Einflußfaktoren.

Die VortexPower SOURCE

Die VortexPower SOURCE löst das komplexe Problem nun auf mehrfache Weise. Dabei arbeitet sie völlig umweltfreundlich ohne irgendwelche chemischen Zusätze. Sie funktioniert ohne Verschleißteile oder Verbrauchsmaterialien und verfügt noch nach vielen Jahren über ihre volle Wirkungsfähigkeit. Durch ihr ausgeklügeltes System von fünf verschiedenen Wirkprinzipien, verfügt sie über ausreichend Leistungsreserven, um auch die schwierigsten Hausinstallationen nachhaltig vor der Verkalkung zu bewahren. Doch damit nicht genug: Sie liefert Wasser, das von unseren Kunden durchweg geradezu als Quellwasser bezeichnet wird. Angenehm frisch, wohltuend für den Körper – egal ob von innen oder von außen angewendet. Obwohl die SOURCE dem Wasser den Kalk nicht chemisch entzieht, sondern lediglich seinen Lösungszustand ändert, obwohl also rein chemisch betrachtet das Wasser genauso "hart" bleibt, wie zuvor, wirkt das Wasser aus der SOURCE auf Mensch und Maschine angenehm weich.



Die einzigartige Wirkung der VortexPower SOURCE beruht auf fünf Prinzipien:

1. Impfkristallisierung
2. Wirbeltechnik
3. Magnetisierung
4. Informierung
5. Geometrische Harmonisierung

Als großer Verehrer antiker Philosophien freut es mich besonders, daß es mir gelungen ist, die SOURCE nach der klassischen Vier- bzw. Fünf-Elemente-Lehre konstruiert zu haben. Die griechischen Philosophen von Empedokles über Plato bis Aristoteles gingen davon aus, daß die Welt aus den vier materiellen Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft zusammengesetzt ist. Zu dieser materiellen Vierheit wurde jedoch nicht nur in der klassischen Antike sondern beispielsweise auch im Buddhismus noch ein fünftes, immaterielles Element postuliert, der "Äther" Platos, die "quinta essentia" des Aristoteles, die über die mittelalterliche Alchemie bis in die moderne Esoterik eine große Rolle spielt. Das fünfte Element wurde als die Leere, der Geist, die Lebenskraft, aber auch der Raum an sich bezeichnet. Der funktionelle Aufbau der VortexPower SOURCE folgt nun genau diesem universellen Prinzip.

1. Die aus einer einfachen Kammer bestehende Impfkristalleinheit ganz oben in der SOURCE arbeitet mit Kristallen und beeinflußt im Wasser die gelösten Feststoffe wie Kalk auf direkte, materielle Weise. Sie verkörpert das Element Erde.

2. Die in zwei Kammern gegliederte Wirbeleinheit darunter arbeitet mit der dem Wasser "angeborenen" Fortbewegungsart, dem Wirbeln und verstärkt sozusagen dessen Wässrigkeit noch. Sie steht für das Element Wasser.

3. Die aus drei konzentrischen Schichten aufgebaute Magneteinheit benutzt das elektromagnetische "Feuer" von Magneten, um die Inhaltsstoffe im Wasser auf ein energetisch höheres Bindungsniveau zu heben.

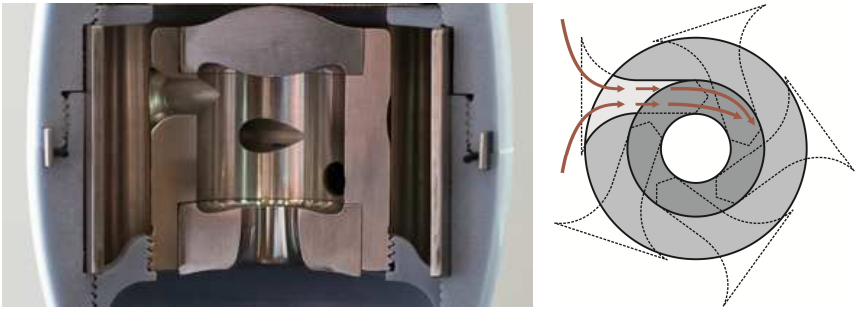
4. Die Informiereinheit der SOURCE trägt mithilfe von Edelsteinen feinstoffliche Informationen in das Wasser ein, um es angenehmer für die menschliche Seele, aber ungeeigneter für die Kalkkristallbildung zu machen. Sie repräsentiert damit das Element Luft.

5. Die Quintessenz der SOURCE schließlich ist, daß sie "*Gestalt gewordene Mathematik*" ist. Sie ist bis ins kleinste Detail nach harmonischen Proportionen und geometrisch verkörperten Naturkonstanten gebaut. Eine der wichtigsten Formeln dafür beinhaltet mehrmals die Zahl Fünf. Damit läßt sie den Raum jenseits der Materie auf nichtstoffliche Weise auf unseren Geist wirken. Dies entspricht dem Element Äther.

Im Folgenden möchte ich diese fünf Wirkprinzipien explizit darstellen. Da das Wasser die unabdingbare Voraussetzung allen Lebens ist, steht es bei uns in der VortexPower AG immer an erster Stelle. Und da ich selbst der größte Fan des Wassers bin, tue ich es ihm nach und breche ebenfalls fröhlich die Regeln der Mathematik. Daher beginne ich mit dem zweiten Wirkprinzip, der Wirbeleinheit der SOURCE, die das Element Wasser verkörpert:

2. Wirbeltechnik

Herzstück der VortexPower SOURCE ist eine neuentwickelte HighSpeed-Wirbelkammer mit einer speziell auf die Bedürfnisse einer Hausinstallation abgestimmten Geometrie. Fünf, nach einem einzigartigen Algorithmus über die Wandung der Wirbelkammer verteilte Einspritzdüsen, bieten ein Maximum an Wirbeldynamik. Das Besondere dabei ist, daß die tangential angebrachten Einspritzdüsen der 50 Millimeter großen Wirbelkammer nicht nur über den äußeren Umfang gleichmäßig verteilt sind, sondern auch über die Höhe der Wirbelkammer.



Wirbelkammer der SOURCE - Realschnitt und Einspritzkanäle von oben

So verteilt sich die Antriebswirkung des einströmenden Wassers weitaus gleichmäßiger und treibt den Hauptwirbel stärker an. Man könnte sagen, das in der Wirbelkammer ja zunächst ruhig stehende Wasser bekommt beim Betrieb gleich "eine volle Breitseite" von dem aus den Einspritzdüsen schießenden Wasser ab. Dadurch ergibt sich eine erheblich größere Bewegungsdynamik schon Sekundenbruchteile nachdem Sie den Wasserhahn aufgedreht haben und schon bei geringen Durchflußmengen. Daher deckt die Wirbelkammer einen sehr weiten Druck- und Durchflußmengenbereich optimal ab. Sie sorgt für "weiches", lebendiges Wasser, hoch lösungsfähig sowie wunderbar belebend.

Es versteht sich von selbst, daß meine über viele Jahre in verschiedenen Wirbelapplikationen gewonnene Erfahrung über Wasser und seine Lösungseigenschaften ebenso in die Wirbelkammer eingeflossen sind, wie meine Erkenntnisse über die in der Natur vorkommenden Zahlen und Naturkonstanten, die es mir ermöglichen, allein durch die geometrische Gestaltung der Wirbelkammer das Wasser auf feinstoffliche Weise so zu informieren, daß es einerseits für die technischen Zwecke der SOURCE optimal geeignet ist, wie andererseits für den Stoffwechsel von Mensch, Tier und Pflanze. (Siehe hierzu auch: *Anläßlich der Verleihung des Red Dot Design Awards für den VortexPower SPRING von Alexander Class*)

Das bedeutet unter anderem, daß die SOURCE-Wirbelkammer ebenso wie die ihres kleinen Bruders SPRING völlig harmonisch nach dem Goldenen Schnitt und den Fibonacci-Zahlen sowie nach mehreren speziellen Naturkonstanten ausgelegt ist. Eine dieser zugrundeliegenden Konstanten entspringt, wie auch beim VortexPower SPRING, der Geometrie des Wassermoleküls, eine zweite, speziell bei der SOURCE, den physikalischen und geometrischen Verhältnissen der verschiedenen Kalkmodifikationen. Weitere besondere Zahlen schließlich ergeben sich aus dem menschlichen Organsystem und der atomaren Struktur verschiedener natürlicher Edelsteine.

Wie auch beim SPRING müssen die meisten dieser Einzelheiten leider geheim bleiben, es sei jedoch dem interessierten Leser immerhin so viel verraten, daß für die Ermittlung der geeigneten Zahlen die räumlich-geometrische Anordnung der Atome im Kristallgitter der verschiedenen Kalksteine, ihre Größe, Abstände und Bindungswinkel, aber auch Ihre Elektronegativitätsverhältnisse eine Rolle spielen. Für die Auslegung der Wirbelkammer nach dem menschlichen Organsystem ergeben sich die erforderlichen Zahlenwerte aus der Anzahl sowie der Anordnung der Organe und Funktionseinheiten im Körper, aus deren Reihenfolge bezüglich der Innervierung durch das Gehirn sowie aus deren elektromagnetischen Frequenzmustern.

Größenvergleich der Wirbelkammern von SOURCE und SPRING links: Wirbelkammer SOURCE, Mitte: Wirbelkammer SPRING (aufgeschnitten), rechts: VortexPower SPRING gesamt

Neben der komplexen Hauptwirbelkammer befinden sich in der VortexPower SOURCE außerdem noch eine, einen komplexen, torusförmigen Wirbel erzeugende Vorwirbelkammer, sowie eine ebenfalls toroidale Nachwirbelkammer und schließlich die, von einem spiraligen Wirbel durchlaufene Magnet-Wirbel-Kammer. Nebenbei kommt es beim Umströmen der Natursteine zu unzähligen weiteren kleinen Wirbeln, die das Wasser lebendig machen und die Verweildauer bzw. Wegstrecke des Wassers im SOURCE besonders verlängern, denn die "Hektik" beim druckbeaufschlagten Fließen wie beispielsweise in kerzengeraden Rohrleitungen schadet dem Wasser nicht nur sehr, sondern das langsame Fließen ist auch nötig, um das Wasser so lange wie möglich positiv zu beeinflussen.

Warum wir uns bei der SOURCE selbst übertreffen mussten

Die Wirbeltechnik ist die natürlichste und ganzheitlichste Form der Wasseraufbereitung, weil sie alle Parameter der Wasserqualität gleichermaßen positiv beeinflußt. Doch taugt sie nur bedingt dazu, einen einzelnen Inhaltsstoff allein in extremer Weise zu modifizieren. Daher war es nötig, über die übliche Erhöhung der Fließ- und Lösungsfähigkeit des Wassers durch Wirbeldynamik hinauszugehen, um speziell den Kalk in seinem Kristallisationsverhalten zu verändern.

Wasser, das mit hohem Druck in Rohrleitungen aus ungeeigneten Materialien über weite Strecken transportiert und dann noch erhitzt wird, erleidet schwere Strukturschädigungen. Dies alles führt bereits zu einem massiven Rückgang der Fließ- und Lösungsfähigkeit des Trinkwassers. Hinzu kommt "Elektrostreß" – man erdet Stromleitungen an die Wasserinstallation! – und andere negative Informationen. Doch diese Schädigungen lassen sich durch Wirbeln beseitigen. Die starke Erwärmung des Wassers in Boilern und Brennern dagegen mit ihrer Zufuhr großer Mengen an Wärme und damit chaotischer Molekularbewegung gefährdet den Bestand der quasikristallinen Wasserstrukturen weitaus mehr. Daher mußten wir mehrere zusätzliche Maßnahmen ergreifen, um ein Ausfallen des Kalkes aus der Lösung beim Erhitzen zu unterbinden.

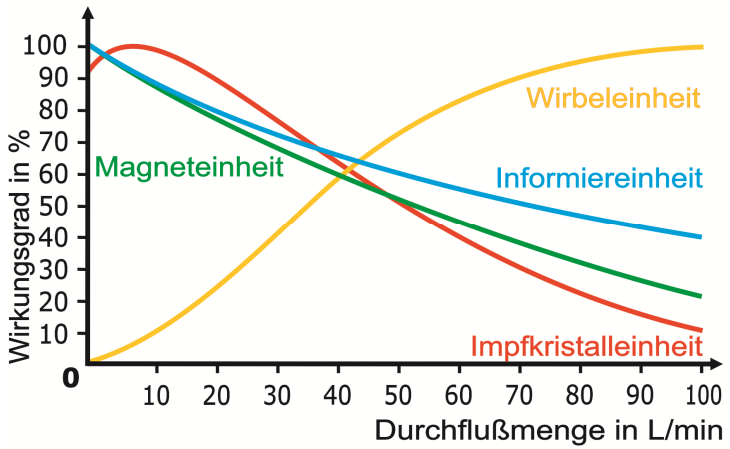
Es gibt einen weiteren Grund, warum wir auch mit der besten Wirbeltechnik alleine bei einer Hausanlage nicht weiterkamen: Die VortexPower Wirbelkammern nutzen den Druck des Leitungswassers, um das Wasser in eine intensive Wirbelbildung zu versetzen. Wir wandeln also Druck in Bewegungsenergie um, um dem Wasser seine ursprüngliche Energie zurückzugeben. Die Druck-Energie reicht jedoch stets nur aus, um einen kleinen Teil des jeweils anströmenden Wassers so extrem zu beschleunigen, wie wir es benötigen, um die Clusterstruktur des Wassers aufzulösen. Das restliche Wasser wird rückgestaut und muß warten, bis er an der Reihe ist. Deshalb wird durch unsere Wir-

belkammern der Wasserstrom stark gebremst, der Fließdruck fällt nach der Wirbelkammer deutlich ab. Das Einstrom-Ausstrom-Verhältnis einer Hochgeschwindigkeits-Wirbelkammer muß also zumindest einigermaßen auf die gewünschte Durchlaufmenge abgestimmt werden. Genau das ist jedoch in einem Einfamilienhaus nicht möglich.

Wenn beispielsweise nur ein Toilettenspülkasten gefüllt wird, dann fließen oft nicht einmal fünf Liter Wasser pro Minute durch die SOURCE. Wenn hingegen viele Verbraucher Wasser abfordern, wie etwa Wasch- und Spülmaschine gleichzeitig, dann noch mehrere Leute, die sich waschen oder duschen und wenn eventuell sogar noch der Rasensprenger im Garten an ist, dann kann der Wasserverbrauch auf weit über 50 Liter pro Minute ansteigen. Egal, wie man also die Wirbelkammer dimensioniert, sie würde in einem gewöhnlichen Haushalt die meiste Zeit nicht im optimalen Bereich arbeiten.

Um dieses Manko auszugleichen, haben wir in der SOURCE mehrere unterschiedliche Verfahren kombiniert. Die Wirbelkammer der VortexPower SOURCE ist so konstruiert, daß sie bei großen Durchflußmengen ihre maximale Leistung bringt: Je mehr Druck, desto mehr Wirbeldynamik. Bei geringerem Wasserverbrauch hingegen kommen vor allem die anderen drei materiellen Verfahren zum Zuge.

Bei der Impfkristallzugabe, der Magnetisierung und der Informierung ist die Wirkung am größten, wenn eine geringe Wassermenge langsam an den entsprechenden Materialien vorbeifließt. Dadurch funktioniert die VortexPower SOURCE stets optimal – unabhängig von der durchlaufenden Wassermenge.



Die Effizienz der einzelnen Wirkkomponenten der VortexPower SOURCE in Abhängigkeit von der durchfließenden Wassermenge

Implosion statt Explosion

Wie bereits erwähnt, schadet Druck auf dem Wasser seiner Struktur und reduziert seine Lösungsfähigkeit. Fast unsere gesamte Technik und insbesondere auch die gewöhnliche Wasserbehandlungstechnik funktioniert jedoch über Druckprozesse. Wir pumpen Wasser oder andere Flüssigkeiten mit Druck dahin, wo wir sie haben wollen. Betrachten wir hingegen die Natur, stellen wir fest, daß Druckprozesse eher die Ausnahme sind. Dort finden wir mit Druck fließendes Wasser allenfalls beim Fallen – zum Beispiel bei Regentropfen oder in einem Wasserfall – und uns fällt auf, daß die Natur den Wasserfall selbst oder harte Kanten am Gestein durch just dieses fallende Wasser abschleift – im Laufe von geologisch vergleichsweise kurzen Zeiträumen. Es ist gerade so, als wolle die Natur starken Druck auf das Wasser möglichst vermeiden.

Stattdessen finden wir in der Natur jede Menge Vorgänge, bei denen das Wasser entweder drucklos strömt oder sogar saugend transportiert wird, wie etwa beim Aufstieg des Wassers in feinsten Ritzen im Gestein oder in den Kapillargefäßen von Pflanzen oder – wie der deutsche Wasserforscher und Erfinder, Wilfried Hacheney (1924 - 2010) herausgearbeitet hat – beim Strömen von Blut und Lymphe in unserem Körper. Auch der österreichische Pionier der Wasserforschung, Viktor Schauberger (1885 - 1958) wurde nicht müde, die schädliche Wirkung hoher Drücke, wie sie in Rohrleitungen auftreten, herauszustellen und erfand Geräte, in denen das Wasser saugend strömen konnte. Diese lange Zeit bekämpfte Auffassung wird nun auch in wissenschaftlichen Kreisen langsam bekannt. So sagte etwa Dr. Kempe von der Ludwig-Boltzmann-Forschungsstelle in Graz schon vor Jahren: *"Wasser, das unter Druck in einem Rohr transportiert wird, ist nach ca. 80 Metern geschädigt."*

Technik, die saugende oder Vakuumprozesse anstrebt, nennt man Implosionstechnik. Auch die Wirbelkammern unserer VortexPower Wasseraufbereitungsgeräte sind so konstruiert, daß das Wasser starken Sogkräften unterworfen wird, damit sich seine Clusterstruktur aus Wassermolekülen auflockern kann. Doch was hilft die schönste Implosionstechnik, wenn das Wasser, wie bei der SOURCE, anschließend wieder in druckbeaufschlagten Leitungen fließen muß?

In einer gewöhnlichen Hausinstallation in einem Einfamilienhaus – das bevorzugte Einsatzgebiet für die VortexPower SOURCE – haben wir es zum Glück nur mit relativ geringen Drücken zu tun. Während in größeren kommunalen Versorgungsleitungen Drücke von weit über 10 bar Standard sind, wird in Einfamilienhäusern fast immer ein Druckminderventil eingebaut, das den Leitungsdruck auf etwa 3 - 6 bar absenkt. Nur bei höheren Häusern oder größeren Wohnanlagen liegt er manchmal etwas darüber.

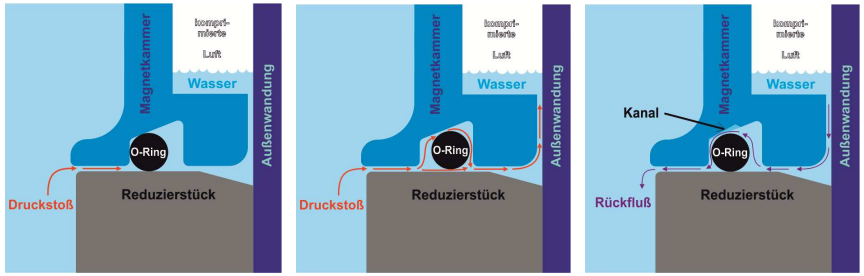
Die Strukturschädigung des Wassers mit ihren ungünstigen Folgen für Mensch und Maschine fällt umso kleiner aus, je geringer der Wasserdruck ist. Wie bereits erwähnt senkt die Wirbelkammer der SOURCE den Wasserdruck in der Hausleitung bereits etwas ab – um etwa ein bar. Der dann noch anstehende Druck von meist unter 5 bar richtet auf den wenigen Metern vom Keller bis zum Hahn zum Glück nur vergleichswiese geringen Schaden an der Clusterstruktur des Wassers an. Allerdings gibt es ein weiteres Problem, das wir bei der SOURCE konstruktiv lösen mußten.

Wasser kann fast gar nicht zusammengepreßt werden. Bildet sich in einer geschlossenen Rohrleitung irgendwo ein Rückstau, baut sich daher ein Gegendruck auf. Dies tritt an strömungsmechanisch ungünstigen Punkten wie beispielsweise an Ventilen und Winkel- oder Verzeigungstücken oder bei Übergängen auf kleinere Rohrdurchmesser auf. Am schlimmsten ist es, wenn sich ein Ventil oder Hahn schließt. Dann wird das in der Leitung strömende Wasser schlagartig abgebremst und das nachströmende Wasser knallt – wie bei einen Auffahrunfall mit dem Auto – auf des bereits gestoppte Wasser auf. Dabei können kurzzeitig Drücke von mehreren Dutzend bar auftreten, die nicht selten auch Schäden an Rohrleitungen und Geräten verursachen.

Um diese für das Wasser sehr schädlichen Druckspitzen zu "entschärfen" verfügt die VortexPower SOURCE in ihrem unteren Teil über eine Druckausgleichskammer. Schwankt der Leitungsdruck nur wenig und bleibt im unkritischen Bereich von etwa 2 - 5 bar, passiert gar nichts. Kommt jedoch eine heftige Stoßwelle, so komprimiert sie die eingeschlossene Luft in der Druckausgleichskammer. Dies reduziert den lokalen Druckanstieg in der Hauswasserleitung um bis zu 90%. Dies bewirkt, daß die in der SOURCE mit Implosionstechnik aufgelockerte Wasserstruktur durch die Tücken der Hausinstallation nicht gleich wieder verdichtet wird.

Wir nehmen den Druck raus

Die Druckausgleichskammer der VortexPower SOURCE ist ein Leerraum mit einem Volumen von etwa 70 Kubikzentimeter, der zwischen der Magnetkammer und der Außenwandung der SOURCE versteckt liegt. In ihm verbleibt stets ein gewisses Luftvolumen, das bei einem durch Rückstau entstehenden Druckanstieg zusammengepresst wird und so den steilen Druckanstieg in der Rohrleitung weich abfedert wie ein Gasdruckstoßdämpfer. Hierzu ist eine O-Ring-Gummidichtung am Eingang der Luftkammer der SOURCE so eingebaut, daß sie einem höheren Wasserdruck sofort nachgibt und Wasser in die dahinter liegende Luftkammer strömen läßt. Dadurch fällt der Wasserdruck in der Leitung umgehend wieder ab bzw. steigt gar nicht erst so hoch an.



Die Pufferfunktion der Druckausgleichskammer in der SOURCE

Die elastische Rückstellkraft dieses Gummis wirkt dem Wasserdruck entgegen und sorgt dafür, daß der Gummi nur für einen kurzen Moment zurückweicht, gerade genug, um den Überdruck aus der Rohrleitung in die Luftkammer abzuführen. Dem in die Druckausgleichskammer eingedrungenen Wasser wird der Rückweg jedoch durch wieder zurückgeschnellten Gummi sofort versperrt und die Druckwelle läuft sich in der nach oben hin enger werdenden Kammer "tot". Das eingedrungene Wasser kann erst allmählich über drei kleine Kanäle – im rechten Bild dargestellt – langsam wieder in den Hauptstrom zurückfliesen.

Diese Druckpufferung in der VortexPower SOURCE hat natürlich auch den Vorteil, daß die SOURCE selbst, sowie alle anderen Teile der Hausinstallation, weitaus weniger belastet werden und daher viel länger halten. Dies nicht nur deshalb, weil die gefährlichen Druckspitzen wegfallen, sondern weil Druck- und Resonanzeffekte oft auch Kalk- oder Rostanlagerungen in den Rohren oder Geräten in Schwingung versetzen und sich von diesen kleine Teichen lösen können, die sich dann gerne an anderen Stellen wie Hähnen etc. ablagern und diese frühzeitig außer Funktion setzen können. Durch die Druck- und Vibrationsdämpfung in der SOURCE verschwindet oftmals auch der unangenehme, weil deutlich hörbare Rausch- oder Schlageffekt anderer, in der Regel älterer Komponenten in der Hausinstallation. Damit entstreßt die SOURCE nicht nur das Wasser und die Installation, sondern auch die Haubewohner.

Der Druckausgleichsmechanismus ist übrigens der Hauptgrund, warum die SOURCE immer senkrecht stehend betrieben werden muß. Das federnde Luftvolumen in der Druckausgleichskammer soll ja immer in der SOURCE bleiben. Der aufrechte Einbau sorgt dafür, dass stets nur das eingedrungene Wasser aus der Kammer wieder austreten kann, während die eingeschlossene Luft im oberen Teil der Kammer verbleibt. Würde die SOURCE auf dem Kopf stehend oder liegend eingebaut, würde bei ankommenden Druckstößen stets etwas Wasser in die Ausgleichskammer einströmen, aber anschließend ein Teil der Luft ausströmen, bis das schließlich ganze Volumen mit Wasser gefüllt wäre und damit wäre die weiche Luft-Federung bald nicht mehr möglich.

3. Magnetisierung

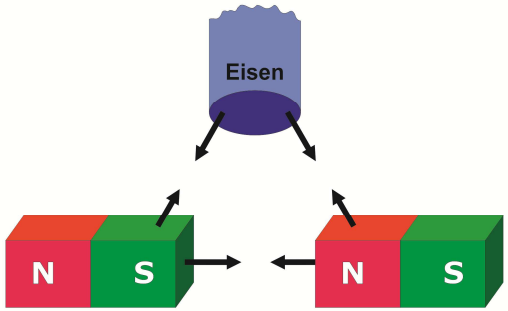
Das dritte Wirkprinzip der VortexPower SOURCE ist die Magnetisierung. Wie bereits zu Beginn ausgeführt, reicht die Magnetisierung des Wassers alleine nicht aus, um den Kalk nachhaltig unschädlich zu machen. Der Hauptgrund hierfür ist, daß das Wasser bei größeren Durchflußgeschwindigkeiten dem Magnetfeld einfach zu kurz ausgesetzt ist. Dies umso mehr, da viele Konkurrenzfirmen aus Kostengründen zu kleine und zu schwache Magneten verwenden. Hinzu kommt fast immer, daß die Wirkung der Magneten auf das Wasser durch Stahlrohre praktisch völlig abgeschirmt wird.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Fehler wie beispielsweise die falsche Polarisierung des Magnetfeldes, die man vermeiden muß, wenn man eine starke und gleichzeitig für Mensch und Maschine zuträgliche Magnetwirkung erzielen möchte. Um die magnetische Feldstärke im Wasser so hoch wie möglich zu halten, wird bei anderen Herstellern fast immer das Wasser zwischen zwei paarweise gegenüber an dem wasserdurchströmten Rohr angeordneten Magneten geführt. Dies hat jedoch allenfalls dann eine ausreichende Wirkung auf den Kalk, wenn das Wasserrohr zu einem dünnen, breiten Kanal abgeflacht wird.

Doch wenn man ein ganzheitliches Gerät konstruieren will, darf man nicht nur die Beeinflussung der Kalkstruktur alleine betrachten. Läßt man Wasser durch ein starkes solcherart nord-süd-polarisiertes Magnetfeld fließen, bekommt es eine radikale Wirkung auf den Menschen. Es verliert seine Fähigkeit, Radikale abzufangen (=Elektronen abzugeben) und somit antioxydant zu wirken. Es bringt die Balance von Säure und Base ebenso wie von Schlaf- und Wachrhythmus durcheinander und stört generell feine Regelungskreisläufe von Hormonen, Neurotransmittern und ähnliche Prozesse. Außerdem fördert es generell entzündlich-degenerative Prozesse im Körper.

Hinzu kommen, je nach verwendeten Magneten, verschiedene andere Informationen, die nach unseren Forschungen nicht nur Resonanzeffekte der Atome des Kristallgitters des Magnetmaterials mit elektromagnetischen oder mechanischen Schwingungen des Magneten umfassen, sondern auch makroskopische Einflüsse wie beispielsweise die äußere Form des Magneten oder die geometrische Anordnung des Magneten im Verhältnis zu anderen Bauteilen. Mit anderen Worten, Länge, Breite und Höhe eines Magneten, aber auch seine Beschichtungsmaterialien, sodann die magnetische Feldstärke bzw. Flußdichte und eine Reihe anderer Faktoren müssen in Einklang mit der Gesamtkonstruktion gebracht werden, wenn ein für jeden Menschen, jedes Tier und jede Pflanze, ja sogar für jeden mineralischen Prozeß zuträgliches Wasser herauskommen soll.

Entsprechend dem dritten Element Feuer darf sich das, das Wasser - durchdringende Magnetfeld nicht nur zwischen den beiden Polen Nord und Süd zweier Magneten erstrecken, sondern die Konstruktion muß um ein neutrales Drittes erweitert werden. Hier hilft uns ein Glücksfall der Natur, der Ferromagnetismus. Eisen und andere Stoffe mit einem ähnlichen Atomgitter (wie zum Beispiel Nickel und Kobalt) werden ja auch von Magneten angezogen – sogar gleichermaßen vom Nord- wie vom Südpol. Dies ermöglicht uns, Skylla und Charybdis, der Zwiespältigkeit der Magneten, zu entkommen – aus zwei mach drei! In der VortexPower SOURCE, wirken die Magnetpole auf einen ferromagnetischen Stahlkern. Das kompensiert die Extreme der Nord-Süd-Polarisierung, wirkt neutralisierend auf den Körper des Menschen und erleichtert die Abstimmung aller anderen geschilderten Faktoren.



Eisen - das neutrale dritte Element beim Magnetismus - Eisen wird von beiden Polen gleich angezogen.

In der VortexPower SOURCE kommen sieben besonders starke Magneten aus der einzigartigen, erst vor wenigen Jahren entdeckten Neodym-Eisen-Bor-Legierung $Nd_2Fe_{14}B$ zum Einsatz. Hiervon verwenden wir wiederum die stärkste herzustellende Variante (Stärke N52). Damit können wir behaupten, in der VortexPower SOURCE wirklich das stärkste käuflich zu erwerbende Magnetmaterial dieses Planeten zu verwenden. Jeder einzelne der sieben Magneten könnte einen Eisenblock von rund sechzig Kilogramm Gewicht festhalten. Damit wirkt in der VortexPower SOURCE auf einer Fläche von etwas über 50 Quadratzentimetern eine magnetische Anziehungskraft auf das Wasser ein, deren Stärke theoretisch einen Eisenblock von über 400 Kilogramm Eisen festhalten könnte.

Um zusätzlich die Wirkungsfläche der Magneten auf das Wasser so groß wie möglich zu machen, fächern wir den Wasserfluß ringförmig auf und ordnen die sieben Magneten außen herum konzentrisch an, während sich im Inneren des Rohres ein großer Stahlkern aus dem besonderen VortexPower-SPRING-Edelstahl mit seinen optimalen Legierungsbestandteilen befindet, der höchste Korrosionsbeständigkeit mit hervorragender Magnetisierbarkeit verbindet.

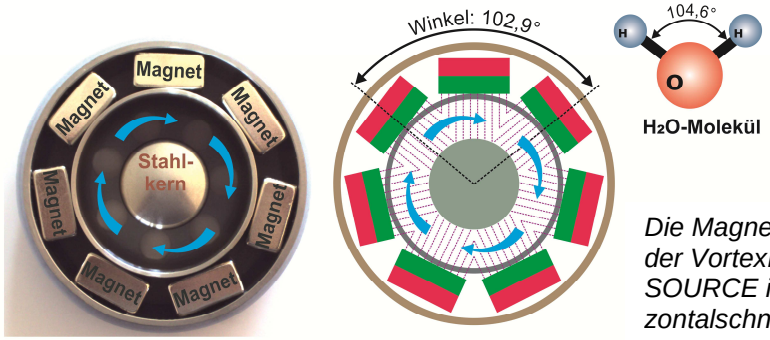
Das wasserführende Rohr seinerseits besteht aus hochwertigstem "V4A"-Edelstahl (1.4571), der dank seiner Güte sehr dünn gehalten werden kann. Er setzt dem magnetischen Feld kaum Widerstand entgegen. So können die Magnetfeldlinien von außen praktisch ungehindert auf den in der Mitte des Wasserflusses gelegenen ferritischen Stahlkern einwirken. Das Ganze ist wiederum mit einem weiteren, ebenfalls ferritischen, also aus magnetisch aktivem Stahl bestehenden Rohr gekapselt, damit das magnetische Feld im Inneren der SOURCE wie mit einer Lupe gebündelt und konzentriert wird.

Dadurch, daß die Magneten gegen ein Eisenmaterial wirken, wird eine negative Nord-Süd-Polarisierung des Wassers vermieden. Hinzu kommt die positive Beeinflussung des Wassers durch die zahlentheoretisch abgestimmten Legierungsbestandteile des SPRING-Edelstahls, die bereits an anderer Stelle beschrieben wurde (siehe: *Zum Material des VortexPower SPRING von Alexander Class*) Das im Querschnitt ringförmig zwischen den konzentrisch gelagerten Magnetkomponenten fließende Wasser wird durch die davor befindliche Wirbelkammer in eine spiralförmig-drehende Bewegung versetzt.

Mit anderen Worten: Die SOURCE-Magneteinheit selbst ist als weitere Wirbelkammer ausgestaltet, in der ein aus vielen miteinander verwobenen Einzelsträngen bestehender Spiralwirbel erzeugt wird. Dadurch wird nicht nur das Wasser nochmals wirbeltechnisch behandelt und somit lebendiger gemacht, sondern zusätzlich die Verweildauer des Wassers in dem extrem starken Magnetfeld weiter erhöht.

Die Geometrie der lebendigen Materie

Bezeichnenderweise weisen Kristalle fast immer eine Geometrie mit 3, 4, 6, oder 8 Symmetrieachsen auf, während eine Fünfer- oder Siebener-Geometrie praktisch nie vorkommt. Diese räumlichen Winkel sind den Biomolekülen und damit den lebendigen Strukturen vorbehalten.



Die Magneteinheit der VortexPower SOURCE im Horizontalschnitt

In der Magnetkammer der SOURCE sind sieben Magneten gleichmäßig um das Wasserrohr angeordnet. Sie bewirken eine Umstrukturierung vieler Wasser-Cluster nach 102,9°, was der natürlichen Struktur des Wassermoleküls von 104,6° sehr nahe kommt: Damit erschweren die Clusterstrukturen im SOURCE-Wasser die Bildung von Calcit-Kesselstein-Kristallen, die aufgrund ihrer Strukturchemie Clusterstrukturen von 90° und 120° im Wasser bevorzugen. Anderseits eignen sich die ziemlich in der Mitte dazwischen liegenden Clusterstrukturen von 102,9° und 104,6° hervorragend zum Lösen von biologischen Makromolekülen wie beispielsweise Eiweiß, wo viele tetraederartige Strukturen mit einem Bindungswinkel von um die 109,5° auftreten. Mit anderen Worten, das Wasser wird in der Magneteinheit der SOURCE optimal auf lebendige Prozesse abgestimmt, während mineralisch-tote Prozesse wirkungsvoll unterbunden werden.

Lange Versuchsreihen waren nötig, bis wir die günstigste Materialkombination sowie deren optimale geometrische Anordnung ermittelt hatten. Doch die Mühe hat sich gelohnt: Die Magneteinheit der SOURCE beeinflußt nun einerseits das Wasser strukturell so stark, daß der Kalk deutlich stabiler in Lösung bleibt. Andererseits wird das Wasser nicht steril-technisch, sondern "lebendig". Die Magneteinheit trägt nur so geringe störende Informationen in das Wasser ein, daß diese anschließend in der Informiereinheit völlig neutralisiert werden können.

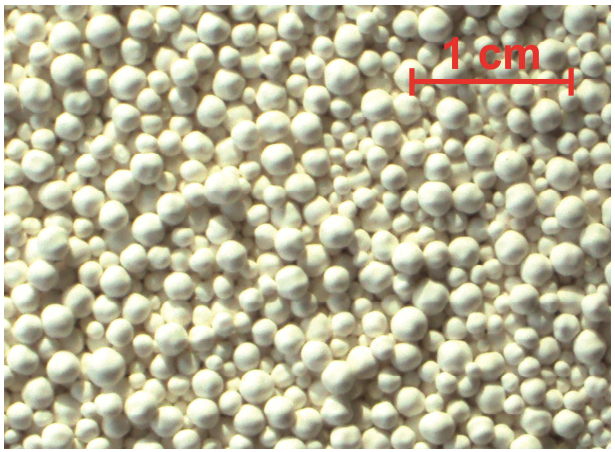
So wird die Magneteinheit zu einem wichtigen Wirkungsfaktor der SOURCE, die genau den niedrigen Durchflußmengenbereich, in dem die Wirbeleinheit noch nicht optimal arbeitet, wirkungsvoll unterstützt. Funktionstragend wird die Magneteinheit der SOURCE insbesondere dadurch, daß das Wasser zuvor durch die Wirbeldynamik strukturell so aufgelockert wird, daß das Wasser für die Magnetisierung erst zugänglich wird. Erst durch diese Wirkkombination in Verbindung mit unserer Power-Magnetisierung gelingt es uns, die Wasserstruktur so stark geometrisch zu beeinflussen, daß die Kalkteilchen sich auch unter ungünstigsten Bedingungen – wie beispielsweise in einem Elektroboiler – nicht mehr so stark in Form des harten unlöslichen Kesselsteins absetzen, sondern weitestgehend stabil in Lösung verbleiben.

Die kalkwandelnde Wirkung der Magneteinheit der VortexPower SOURCE ist überall da vonnöten, wo die durch die Wirbelaktivierung erfolgte Erhöhung der Lösungsfähigkeit des Wassers alleine nicht mehr ausreichen würde, um ein Auskristallisieren des Kalks zu verhindern – also zum Einen bei geringen Wasserverbrauchsmengen oder bei erhöhter Streßbelastung etwa beim Erhitzen, sowie bei sehr langem Stehen oder Fließen des Wassers unter Druck. Hier stößt auch die beste Wirbelenergetisierung unter Umständen an ihre Grenzen und der zuvor gelöste Kalk fällt aus der Lösung aus. Das verhindert unsere Magneteinheit in Zusammenarbeit mit einer weiteren besonderen Technik.

1. Impfkristallisierung

Nachdem wir nun die Punkte zwei und drei besprochen und damit in typisch wässriger Weise die Regeln gebrochen haben, ist es an der Zeit, uns dem ersten Wirkprinzip der VortexPower SOURCE eingehend zu widmen. Entsprechend dem Element Erde haben wir es hier mit Kristallen zu tun und bearbeiten nicht primär das Wasser, sondern die darin gelösten Feststoffe, also vornehmlich den Kalk.

Um sicherzustellen, daß das Wasser nach der Aufbereitung in der SOURCE auf seinem Weg durch Ihr Haus nicht durch technische Faktoren aller Art in seiner Struktur wieder neu geschädigt wird, geben wir dem Wasser ein paar kleine Helfer mit auf den Weg – unsichtbar kleine Kalkkristalle, sogenannte Impfkristalle. Diese Kristallkeime bieten für eventuell aus der Lösung ausfallenden Kalk eine ideale Andockstelle. Mit anderen Worten: Wenn der Kalk sich schon absetzt, dann nicht irgendwo, wo er Schaden anrichten kann, sondern nur auf den winzigen Impfkristallen im Wasser selbst.



Das einzigartige Vortex-Power Impfkristall-Granulat.

Es fungiert als Katalysator und bewirkt eine strukturelle Umwandlung des amorphen Kalks zu Kalkkristallen im Wasser.

Das Zugeben von Impfkeimen ins Wasser ist eigentlich nichts Neues. Es sind verschiedene Verfahren bekannt, die versuchen, das Kalkproblem auf diese Weise zu lösen. Hierzu kommen als Impfmaterialien sowohl wasserfremde Stoffe zum Einsatz wie beispielsweise Zink oder andere Metalle als auch Kalkkristalle. Werden dem Wasser jedoch fremde Stoffe zugeführt, sind diese selten gesund und außerdem müssen die zudosierten Stoffe regelmäßig nachgefüllt werden, was mit erheblichem Kostenaufwand verbunden ist. Will man dieses Problem nachhaltig und effizient lösen, muß man mit den Stoffen zurechtkommen, die im Leitungswasser natürlicherweise enthalten sind. Was bietet sich da mehr an, als der Kalk selbst? Schließlich ist die Homöopathie ist ein umfassendes Lebensprinzip: Man sollte Gleiches mit Gleichem heilen. Oder etwas materialistischer formuliert: Man schlägt den Gegner am besten mit seinen eigenen Waffen.

Im Gegensatz zu allen anderen zugegebenen Kristallkeimen sind dem Wasser selbst entnommene Kalk-Impfkristalle völlig harmlos. Sie sind nichts anderes als Kalk, wie er sich ohnehin in jedem Leitungswasser befindet. Die nur wenige Mikrometer großen Kriställchen werden beim Trinken des Wassers von der Magensäure sofort aufgelöst. Doch wie bekommt man den amorphen, also strukturlosen Kalk, der im Trinkwasser enthalten ist, dazu, sich in Impfkristalle zu verwandeln, also von selbst Kristalle einer bestimmten Struktur aufzubauen?

Hierzu muß man lediglich dem Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik ein Schnippchen schlagen. Und wer wäre hierbei ein besserer Assistent als das Wasser, wenn es darum geht, die Physiker mit ihren mechanistischen Gesetzen Lügen zu strafen. Angeblich sollen ja alle Strukturen in der Natur immer von alleine nur zerfallen, während der Aufbau von höheren Strukturen stets mit Energieaufwand erkauft werden muß. Doch Kristalle in einer wässrigen Lösung zeigen erstaunlicherweise die entgegengesetzte Tendenz: Kristalle wachsen von alleine zu immer größeren Strukturen und dabei wird sogar noch Wärme frei. Denn die Teilchen, die sich quasi in dem Kristall zur Ruhe setzen, brauchen ihre Bewegungsenergie ja nicht mehr und können sie an ihre Kumpels abgeben, die dafür umso schneller durch die Gegend schwirren, so daß das restliche Wasser wärmer wird.

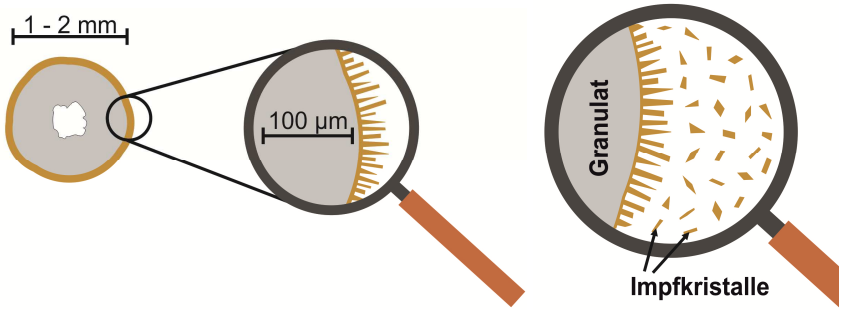
Noch etwas Erstaunliches geschieht beim Wachsen von Kristallen: Haben Sie sich schon einmal gewundert, warum Eis auf einer Pfütze immer so sauber ist? Wenn sie über Nacht zufriert, dann ist das Eis stets klar, selbst dann, wenn die Pfütze aus dreckigem Wasser besteht – warum? Beim Wachsen eines Kristalles lagern sich die einzelnen, neu hinzukommenden Atome oder Moleküle direkt an die bereits festsitzenden an – beim Eis sind es H_2O-Moleküle. Da der Kristall vergleichsweise langsam wächst, wandern die H_2O-Moleküle quasi an den Schmutzpartikeln vorbei an den Eiskristall hin, während die Fremdstoffe, der Schmutz, im noch flüssigen Wasser verbleiben, so daß der Eiskristall hinterher praktisch keinen Schmutz enthält.

Die natürliche Tendenz zur Reinheit des Kristallwachstums, nutzen wir auch in der Impfkristall-Einheit der VortexPower SOURCE. Der Kalk, der in Ihrem Leitungswasser gelöst ist, wächst bevorzugt an bereits bestehenden Kalk-Oberflächen. Daher bieten wir dem Kalk in der SOURCE eine optimale Oberfläche zum Wachsen. Und dies in zweierlei Hinsicht: Zum einen auf den Kalkgranulat-Kügelchen (zur Herstellung der Impfkristalle) in der SOURCE, sowie später auf den mit dem Wasserstrom fortgetragenen Impfkristallen, auf dem Weg des Wassers durch Ihr Haus und Ihre Warmwassergeräte.

Das weltweit einzigartige VortexPower Impfkristall-Granulat

Gleich im Eingangsbereich der SOURCE ist eine Kammer, die locker mit einem nach einem geheimen Verfahren hergestellten Granulat gefüllt ist: dem VortexPower Impfkristall-Granulat. Es besteht aus etwa ein bis zwei Millimeter großen Kalkkristallen von optimaler Größe und Struktur – neben einem Kern aus Quarz. Doch hierzu später.

Auf der Oberfläche dieses Kalkgranulats siedelt sich verstärkt Kalk an. Das heißt: die Kalk-Teilchen wachsen permanent – umso schneller, je mehr Kalk im Trinkwasser vorhanden ist. Durch die Wasserbewegung reiben die Kalkteilchen im Wasser dauernd aneinander. Dabei brechen die winzigen Kalkkristallspitzen auf ihrer Oberfläche, sobald sie eine bestimmte Größe erreicht haben, auch wieder ab und werden ständig mit dem Wasserstrom fortgetragen. So werden dem Wasser nicht nur andauernd Impfkristalle aus Kalk beigemengt, sondern gleich auch noch ihre Menge optimal abgestimmt.



Impfkristalle wachsen auf dem VortexPower Kalk-Granulat

Diese "geregelte Verkalkung" unseres Spezial-Granulats funktioniert umso besser, je mehr Kalk im Wasser enthalten ist. Dadurch ist gewährleistet, daß besonders kalkhaltiges Wasser nach dem Durchlaufen der VortexPower SOURCE auch besonders viele Impfkristalle zum Schutz vor Kesselsteinablagerungen erhält, während kalkarmes Leitungswasser nicht unnötig viel mit Impfkristallen angereichert wird.

Gewöhnliche Impfkristallgranulate arbeiten oft genau verkehrt herum: Je kalkärmer das Wasser ist, desto mehr des Granulates wird abgelöst und ins Wasser abgegeben, während sehr verkalktes Wasser kaum mehr zusätzlichen Kalk aufnehmen kann. Bei der VortexPower SOURCE hingegen bekommt jedes Leitungswasser immer genau die richtige Portion Impfkristalle verabreicht, die nötig ist, um ein Absetzen des Kalkes in Rohren und Geräten zu verhindern.

Doch wie kommt es, daß dieses Granulat sich nicht im Laufe der Zeit verbraucht? Ganz einfach: Es holt sich den Kalk ständig aus dem Leitungswasser selbst. Daher ist das Kalk-Granulat gleich in der ersten Kammer der SOURCE untergebracht. Das gerade eintretende Wasser hat ja noch keine energetisierenden Maßnahmen durchlaufen, sondern ist so "tot", wie gewöhnliches Leitungswasser eben ist. Daher neigt es stark zum Auskristallisieren.

Verstärkt wird diese Tendenz noch durch die ausgeklügelte Geometrie der Impfkristallkammer. Deren Abmessungen sind so gewählt, daß die Hohlraumresonanzen optimal in Richtung Verdichtung des Kalkes – hin zu Kristallbildung – beitragen. Außerdem wird das Auskristallisieren des Kalkes auch noch durch die Bewegung des Wassers unterstützt. Obwohl auch in der Impfkristallkammer wirbelförmige Bewegungen entstehen, sind diese auf einem ausreichenden großen Raum absichtlich so langsam gehalten, daß die Kalkkristalle gerade optimal von Wasser umspült werden, also ungehindert wachsen können.

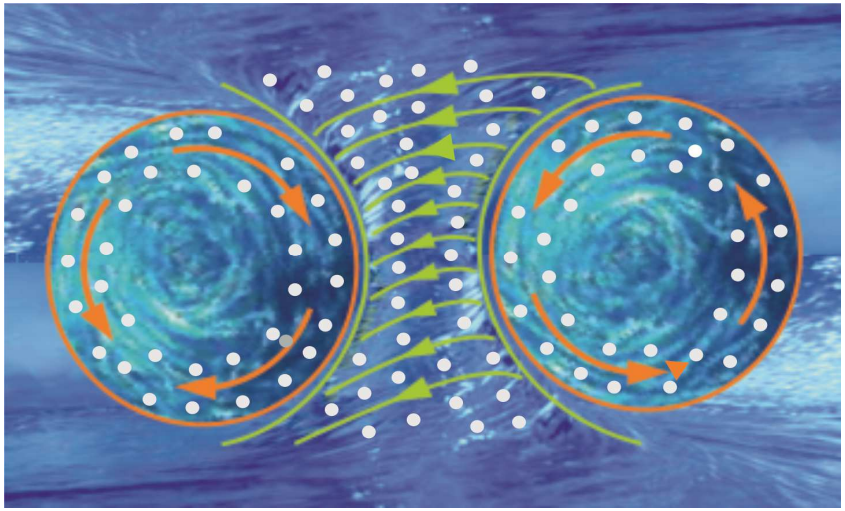
Das VortexPower Kalk-Granulat bietet noch einen weiteren entscheidenden Vorteil: Die Oberfläche des Kalkgranulates wirkt wie ein Katalysator: Ein Teil des Kalkes im Leitungswasser liegt als Calciumhydrogencarbonat – auch Calciumbicarbonat genannt – vor. Durch das permanente Wachsen der Kalkkristalle auf der Oberfläche des Granulates wird das amorphe, also strukturlose Calciumhydrogencarbonat [$Ca(HCO_3)_2$] zu Calciumcarbonat-Kristallen [$CaCO_3$] aufgebaut. Dabei wird Kohlendioxyd [CO_2] und Wasser [H_2O] freigesetzt, das Kohlensäure [H_2CO_3] bildet. Durch diese sehr schwache Säure kann anschließend wieder eine kleine Menge Kalkstein aufgelöst werden. So können in Ihrem Haus über die Jahre hinweg in geringem Umfang sogar alte, bereits bestehende Kalkablagerungen in den Rohrleitungen und Armaturen allmählich wieder aufgelöst werden.

Wir machen ordentliche Wirbel

Die Granulat-Kammer der Vortexpower SOURCE ist gleichzeitig eine Vorwirbelkammer, in der durch ein turbinenschaufelartig geformtes Strömungsführungsblech aus Edelstahl eine komplexe Wirbelströmung erzeugt wird. Der entstehende Wirbel stellt eine Überlagerung zweier einzelner Wirbelbewegungen dar – eines Spiralwirbels und eines toroidalen Ringwirbels.

Den Spiralwirbel kennt jeder: Er entsteht beim Auslassen des Wassers aus der Badewanne und sieht von der Seite gesehen grob wie ein nach oben geöffneter Trompetentrichter aus. Durch die spezielle Auslegung der Strömungsverhältnisse in der SOURCE wird dieser Trichter allerdings unten wieder aufgeweitet und läuft daher in einen nach unten

ebensoweit geöffneten Trichter aus. In der Illustration ist er mit grünen Pfeilen eingezeichnet.



Der Doppelwirbel in der Impfkristalleinheit der SOURCE

Dieser weit-eng-weit geformte Spiralwirbel liegt im Inneren eines zweiten Wirbels, der die Form eines Torus, eines Kreisrings hat. Den torusförmigen Wirbel kennt man daher, daß ihn manche Raucher erzeugen, wenn sie den Rauch der Zigarette vorsichtig stoßweise ausatmen: Es entsteht ein stabiler Kreisring. Ein Torus kann aber von der Seite betrachtet auch mehr die Form eines Apfels mit einer Vertiefung oben und unten haben. In der VortexPower SOURCE ist er noch etwas flacher und sieht im Querschnitt ungefähr wie eine liegende Acht bzw. ein Unendlichkeits-Symbol aus. In der obigen Zeichnung ist er mit orangen Pfeilen dargestellt.

Diese Analogie geht übrigens weiter, als man vermuten würde: Untersucht man nämlich die komplexe Bewegung des Wassers in dem Wirbel in der Impfkristall-Kammer der SOURCE, entpuppt sie sich als Überlagerung zweier Bewegungen: Der zuerst geschilderten inneren (grünen) Doppel-Trichter-Bewegung, bei der das Wasser im Wesentlichen nur spiralförmig von oben nach unten hindurchläuft und einer zweiten äußeren, wie ein liegender Rauchring aussehenden (orangen) Bewegung, bei der das Wasser und mit ihm die Kalkteilchen wie der Rauch in dem Rauchring quasi "unendlich" lange gefangen bleiben und ständig in dem Wirbel weitertanzen.

Die innere Spiralwirbelform weist also einen großen Durchflußanteil auf, die äußere Toroidalwirbelform dagegen hat eine starke Eigenrotations-komponente. Man könnte auch sagen, das Wasser in der Impfkristall-Wirbelkammer der VortexPower SOURCE steht im Widerspruch zwischen einem raschen Fließen in dem doppeltrichterförmigen Wirbel und einem längeren Verweilen in dem torusförmigen Wirbel. Diese beiden unterschiedlichen Bewegungen des Wassers "streiten" sich nun um die im Wasser mitschwimmenden Kalk-Granulat-Kügelchen (weiße Punkte). Dabei spielt deren Größe und Gewicht eine ausschlag-gebende Rolle. Die größeren Kalkgranulate gelangen statistisch häufiger in den innen rotierenden Spiralwirbel – Sie kennen das zum Beispiel von Teeblättern in einer Tasse. Wenn Sie umrühren, sammeln sie sich in der Mitte: Dagegen verbleiben die kleineren Teilchen eher im äußeren Toroidalwirbel. Im inneren Spiralwirbel bewegen sich die größeren Kalkteilchen auf kleinem Raum besonders schnell, im äußeren Toroidalwirbel hingegen können die kleineren Teilchen eine kleine Ruhepause einlegen.

Aufgrund ihrer unterschiedlichen Bewegungsdynamik wirken die beiden ineinander verschachtelten Wirbel auf das VortexPower-Kalkgranulat wie zwei Siebe – ein feines und ein grobes. Im schnellen, inneren Spiralwirbel wird die Oberfläche der größeren Teilchen stärker abgerieben – und somit werden mehr Impfkriställchen ins Wasser abgegeben – während im äußeren Toruswirbel die kleineren Teilchen erstmal eine Weile parken können und in Ruhe wieder nachwachsen können. Sobald sie eine bestimmte Größe überschreiten, werden sie wieder in den inneren Wirbel mitgerissen und dort erneut von den anderen Kalk-teilchen abgerieben. Nachdem sie genügend Impfkriställchen ins Wasser abgegeben haben und klein genug sind, landen sie erneut in der Warteschleife des äußeren Toroidalwirbels und der Vorgang beginnt von neuem. Durch diesen genialen Trick mit den beiden Wirbeln mit ihrer aufbauenden oder abbauenden Wirkung ist gewährleistet, daß das VortexPower-Kalkgranulat stets seine optimale Größe behält und weder im Lauf der Zeit zu groß wird und die SOURCE verstopft, noch daß es zu klein wird und es sich völlig abreibt.

Die Größe des VortexPower-Kalkgranulats entwickelt sich übrigens in jeder SOURCE unterschiedlich. Je nach den lokalen Gegebenheiten werden die Kalkteilchen unterschiedlich groß. Die obere und untere Wachstumsgrenze hängt von unzähligen Faktoren ab: von chemischen wie beispielsweise dem Säure-Base-Gleichgewicht (pH-Wert) oder dem Kalkgehalt des Trinkwassers ebenso wie von physikalischen wie etwa dem Wasserdruck, der mittleren Durchlaufmenge oder der Wasser-temperatur. Es stellt sich ein dynamisches Gleichgewicht zwischen Aufbau und Abbau ein, das – innerhalb vorgesehener Grenzen – von Gerät zu Gerät variiert. In jedem Fall ist gewährleistet, daß bei egal welchem Trinkwasser ein ausreichender Anteil des gelösten Kalkes nach der SOURCE als mikroskopisch kleine Impfkriställchen vorliegt, um ein Absetzen von harten Kalkkrusten in Rohren und an Heizelementen zu unterbinden.

Naturkonforme Wasseraufbereitung

Impfkristallverfahren werden, wie gesagt, von einigen Mitbewerbern ebenfalls angeboten. Sie sind übrigens die einzigen, von der DVGW oder SVGW anerkannten nichtchemischen Verfahren, die eine nachweisbare Wirkung auf den Kalk dokumentieren können. Jedoch weisen diese anderen Impfkristall-Granulate einen entscheidenden Nachteil auf: Da diese Produkte keine wirbelgetriebene Partikelgrößen-Sortiereinrichtung besitzen, müssen die Granulate im Inneren aus etwas anderem als Kalk bestehen, damit sie sich nicht ganz auflösen können. Als Basis der Granulate dienen daher andererorts speziell behandelte Plastikteilchen, auf deren Oberfläche sich erst der Kalk ansiedelt.

Dieser Kunststoff informiert jedoch das Wasser negativ und es kann außerdem nicht garantiert werden, daß beim Aneinanderreiben der Teilchen nicht auch kleine Mengen des Kunststoffes weggerieben und ins Trinkwasser abgegeben werden. Nach einigen Jahren muß nämlich in diesen Geräten das Granulat erneuert werden. Hinzu kommen elektrochemische Effekte, die sowohl das Redoxpotential des Wassers ungünstig beeinflussen – also seine Fähigkeit reduzieren, im Stoffwechsel antioxydant zu wirken – als auch eine negative Beeinflussung der Clusterstruktur des Wassers mit subtilen Wirkungen auf den Stoffwechsel des Menschen.

Unsere VortexPower Granulatkügelchen hingegen enthalten in ihrem Inneren einen kleinen Quarz-Kristall. Diese Quarz-Kristalle sind nicht nur völlig wasserunlöslich, sondern auch garantiert ungiftig. Im Gegenteil: viele Menschen legen sich Quarzsteine wie beispielsweise Bergkristall, Rosenquarz oder Amethyst in ihr Trinkwasser, weil sie die auf das Wasser übertragenen Schwingungen dieser Steine als besonders angenehm empfinden. Damit ist auch das VortexPower Impfkristall-Granulat zur Umwandlung des Kalkes in winzig kleine Kalk-Kristalle durch und durch natürlich.

Unser Granulat wird in einer weltweit einzigartigen technischen Anlage aus kalkhaltigem Trinkwasser selbst gewonnen. Bei dieser Anlage werden die kleinen Quarzkristalle durch ein energieaufwendiges elektrochemisches Verfahren mit Kalk ummantelt, indem der Kalk Schicht für Schicht aus dem Wasser abgeschieden wird. Dadurch ist garantiert, daß unsere Kalkteilchen aus nichts anderem als Quarz und Kalk bestehen und so rein sind, daß sie den strengen Anforderungen der Trinkwasserverordnung entsprechen.

Selbst dann, wenn die Granulatkügelchen etwa durch unsachgemäßen Betrieb oder eine extreme Übersäuerung des Trinkwassers einmal etwas zu weit abgerieben oder teilweise aufgelöst werden sollten, kann nichts weiter als eine kleine Menge völlig ungiftiger Kalk in Ihrem Trinkwasser landen. Selbst völlig von Kalk entblößte Quarzkristalle würden von mehreren Feinsieben im Inneren der SOURCE wirksam zurückgehalten werden und wären zudem nichts als eine Handvoll völlig unschädlicher Quarzsand.

Kern des VortexPower Impfkristall-Granulats: reiner Quarzsand – in anderen Worten: winzig kleine Quarzkristalle

Beim bestimmungsgemäßen Gebrauch der VortexPower SOURCE wird dies jedoch wirksam verhindert dadurch daß in der "Ruhezone" in dem äußeren, toroidalen Ringwirbel zu klein gewordene Granulate in Ruhe wieder nachwachsen können bzw. dadurch daß in der "Mühle", im inneren Spiralwirbel zu groß gewordene Partikel verstärkt abgerieben werden. Hinzu kommen sicherheitshalber noch insgesamt sieben sehr feinmaschige Siebe, die rein mechanisch die Granulatpartikel zurückhalten. So bleibt das Vortexpower Kalkgranulat jahrzehntelang sicher in der Impfkristall-Kammer der SOURCE und gibt seine Impfkristalle an das Wasser ab.

4. Edelstein-Informierung

Entsprechend dem vierten Element, der Luft, geht es in der letzten Kammer der VortexPower SOURCE um sehr feine, am Rande der Nachweisbarkeit liegende Informationen, die wir dem Wasser eintragen.

Wasser ist nicht nur ein hervorragendes Lösungsmittel für Stoffe aller Art, sondern auch ein guter Informationsspeicher. Durch den mehrfachen SOURCE-Wirbelprozeß wird die Clusterstruktur des Wassers so geöffnet, daß es ideal sowohl zur Aufnahme von materiellen Stoffen wie von auch feinstofflichen Informationen geeignet ist. Bislang wenig bekannt ist die Tatsache, daß die feinstofflichen Informationen auch das Lösungsverhalten bzw. Kristallisationsverhalten der materiell vorhandenen Substanzen im Wasser beeinflussen können.

So kann man beispielsweise nur durch Auftragen der Information des Sauerstoff-Moleküls Wasser dazu bringen, verstärkt Sauerstoff aus der Luft in Lösung zu nehmen. Damit können etwa "umgekippte" Seen wieder mit mehr Sauerstoff angereichert und regeneriert werden.

In unserer VortexPower SOURCE nutzen wir diese Tatsache im Rahmen der Edelstein-Informierung. Sie bewirkt eine subtile Änderung der Wasserstruktur, die wiederum das Kristallisationsverhalten des Kalkes verändert. Kalk kann nämlich im Wasser in zwei verschieden Variationen auskristallisieren. Die eine Kalkvariante heißt *Aragonit*, die andere *Calcit*, beide benannt nach natürlich vorkommenden Kalkstein-Formationen. Aragonit weist einzelstehende, prismatische, säulenförmige oder baumartige Kristalle auf. Calcit dagegen bildet eher rund-würfelförmige Kristalle. Diese Calcitkristalle können sich untereinander gut verbinden. Dadurch entstehen erst die großen und harten Kesselsteinkrusten im Wasser, die uns Sorgen bereiten. Die winzigen Aragonitnadeln hingegen liegen eher einzeln vor und bleiben bis zu einer gewissen Größe vollständig im Wasser gelöst. Selbst wenn sie sich irgendwo absetzen sollten, dann bilden sie nicht so harte Kesselstein-Krusten.

Kalk ist nicht gleich Kalk

Vergleicht man Aragonit und Calcit bezüglich ihrer chemischen Energie, fällt auf, daß Aragonit die energiemäßig höhere Modifikation des Kalkes darstellt, während Calcit die energetisch niedrigere – aber deshalb stabilere Variante. Daher ist Calcit weltweit eines der häufigsten Minerale, während man Aragonit deutlich seltener findet, wie eben beispielsweise in Aragonien, woher er seinen Namen hat.

Denn erstens finden sich in der Erde weit seltener die notwendigen thermodynamischen Voraussetzungen für die Bildung von Aragonit, zweitens wandelt sich Aragonit in geologisch vergleichsweise kurzen Zeiträumen in Calcit um, der die stabile Endstufe mit der niedrigsten Energie darstellt. Gebildet wird Aragonit in der Regel durch Wärmeprozesse wie sie bei vulkanischen Ergußgesteinen auftreten oder als Ausscheidung bei Thermalquellen.

Daher verwundert es auch nicht, daß Kalkstein von Aragonit-Struktur Bestandteil vieler Lebewesen ist, beispielsweise beim Perlmutt der Muscheln oder dem Skelett der Korallen. Ja, Aragonit zeigt selbst oft natürlicherweise korallenartiges Wachstum. Darüber hinaus weist Aragonit bezeichnenderweise das Phänomen der Lumineszenz auf, das heißt, er leuchtet im Dunklen nach, wenn er von Sonnenlicht beschienen wurde.

Natürlich entstandener Aragonit mit organischer Formbildung

Im Gegensatz dazu ist Calcit nur passiv lichtaktiv. Er leuchtet in verschiedenen Farben, wenn er mit UV-Licht bestrahlt wurde. Dieser Effekt dauert jedoch nicht an, sondern kommt mit dem Ausschalten des UV-Lichtes zum Erliegen. Auch hier drückt sich ein Energieunterschied aus: Aragonit reicht das energieärmere sichtbare Sonnenlicht aus und er leuchtet eine gewisse Zeit nach. Calcit hingegen benötigt das energiereichere UV-Licht und er leuchtet nicht von selbst nach. Aragonit könnte man demnach als die energiereichere, biologisch-lebendige Kalkformation im Gegensatz zur energiearmen, mineralisch-toten des Calcits bezeichnen.

Natürlich entstandener Calcit von mineralischer Formgebung

"Lebendiger" und "toter" Kalk

In der VortexPower SOURCE nutzen wir natürliche Aragonit-Kristalle reinster Qualität im Verbund mit einem weiteren besonderen Naturstein, dem *Apatit*, den man ebenfalls als organisch-lebendig bezeichnen könnte. Er ist ebenfalls eine Art Kalkstein, jedoch von einer besonderen Struktur, wie sie unseren Knochen ähnelt. Er trägt optimal zu der Strukturänderung des im Wasser gelösten Kalks bei in Richtung lebendiger, kleiner Kristalle, weg von den mineralischen Ablagerungen des Kesselsteins. Das zuvor mit Wirbeldynamik und Magnetkraft aufnahmebereit gemachte Wasser fließt an diesen Steinen vorbei und nimmt deren Informationen auf.

Damit informieren wir das Wasser so, daß sich, wenn überhaupt, nur mikroskopisch kleine "lebendige" Aragonitkristalle bilden können, die nicht nur leichter im Wasser gelöst verbleiben, sondern darüber hinaus dem menschlichen Stoffwechsel weitaus zuträglicher sind als die "toten" Calcitkristalle. Übrigens hat das zuvor erwähnte VortexPower-Impfkristall-Granulat und natürlich auch die winzigen, in der Vorwirbelkammer der SOURCE von seiner Oberfläche abgeriebenen und ins Wasser abgegebenen Impfkristalle ebenfalls die "lebendige" Kalkstruktur von Aragonit.

Der zur Bildung von Aragonit nötige Energieeintrag wird übrigens bei der Herstellung unseres Impfkristall-Granulats in unserer besonderen Abscheideanlage durch Strom bewirkt, so daß der auf den kleinen Quarzkristallen abgelagerte Kalk ebenfalls der "lebendige" Aragonit-Kalk von lockerer geometrischer Struktur ist.

Damit unterstützt unsere Kalk-Informierstufe in der VortexPower SOURCE auf der feinstofflichen Ebene den materiellen Effekt der Magneteinheit und der Impfkristall-Einheit. Sie gewährleistet, daß überall da, wo tatsächlich Kristallbildung auftreten sollte, weil die Strukturschädigung des Wassers durch Wärme oder andere negative Einflüsse zu massiv wird, sich wenigstens keine schwer löslichen Kalzit-Kristalle als Kesselstein an der Rohren oder Heizelementen absetzen, sondern daß die ausfallenden Kalkteilchen entweder von selbst Aragonitstruktur annehmen oder sich nur an die im Wasser mitschwimmenden Aragonit-Impfkriställchen anlagern, die noch immer klein genug sind, um in Lösung zu verbleiben und mit dem Wasser fortgeschwemmt zu werden.

Selbst an bereits bestehenden Ablagerungen aus Calcit-Kesselstein wird damit weiteres Kristallwachstum wirkungsvoll unterbunden. Das ist besonders wichtig, da die SOURCE ja nicht nur in neuen Anlagen eingebaut wird und da von Anfang an die Kesselsteinbildung verhindern kann, sondern auch oft in bestehende Installationen integriert wird, wo bereits erhebliche alte Kalkablagerungen vorhanden sind.

Darüber hinaus sorgt die Informierung mit Apatit und Aragonit dafür, daß selbst, wenn sich doch an besonders belasteten Stellen wie Heizstäben oder zu hoch eingestellten Brennern Kalk ablagern sollte, dieser wenigstens in lockerer Struktur ausfällt, die noch von Wasser durchdrungen werden kann. So wird selbst bei vergleichsweise dicken Kalkablagerungen wegen deren lockerer Struktur dennoch eine erstaunlich große Wärmübertragung ermöglicht. Dies spart nicht nur über Jahre hinweg Energie, sondern unterbindet für lange Zeit das Überhitzen der Heizelemente und schont somit die Umwelt und den Geldbeutel.

Edle Steine für bestes Wasser

Doch das ist erst die eine Hälfte der Informiereinheit der VortexPower SOURCE. In der letzten Kammer unten in der SOURCE befindet sich eine erlese Mischung von weiteren zehn verschiedenen Edelsteinen aus aller Welt. Sie informiert am Ende das durchfliessende Wasser noch einmal auf feinstoffliche Weise und stimmt es schwingungs- und zahlenmäßig auf die feinstofflichen Körperstrukturen des Menschen ab.

Erst durch diese zehn Edelsteine ist gewährleistet, daß nach den für die Kalkbehandlung unumgänglichen technischen "Klimmzügen" das SOURCE-Trinkwasser wieder zu einem echten "Lebens"-mittel wird.

Daß die, in der VortexPower SOURCE verwendeten Edelsteine teilweise nur in weit entfernten Ländern gefunden werden, widerspricht zwar etwas unserer Überzeugung, so lokal und nachhaltig wie möglich zu arbeiten, doch für ein naturkonformes Informieren des Wassers sind diese reinen Mineralqualitäten leider unerläßlich. Die natürlichen Schwingungen und feinstofflichen Informationen naturgewachsener Kristalle sind die einzigen Informiermaterialien, die wir für die Trinkwasseraufbereitung tolerieren. Ansonsten müssten wir auf technische Informiermethoden wie beispielsweise Bioresonanz oder Radionik zurückgreifen, was jedoch in Anbetracht ihrer schwer abzuschätzenden und wenig langzeitstabilen Wirkung als bedenklich angesehen werden muß. Darüber hinaus bewirken diese Methoden nach unserem Dafürhalten auch eine zu starke Manipulation des Unterbewußtseins, die unserer Intention, das Wasser auch auf der Informationsebene so ursprünglich und natürlich wie irgend möglich zu machen, zuwiderläuft.

Die Edelsteintherapie ist eine jahrtausendealte Wissenschaft, die gerade in den letzten Jahren einerseits durch die Einbeziehung neuerer naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, andererseits durch die Möglichkeiten des Informationsaustausches und der Wissenssammlung über die modernen Massenmedien einen großen Aufschwung erfahren hat. Damit verhält es sich ähnlich, wie bei den von mir propagierten Erkenntnissen über die Zahlenstruktur der Natur im Allgemeinen sowie der unseres Körpers im Speziellen: Erst die Kombination von jahrtausendealtem und modernstem Wissen ermöglicht uns, nie dagewesene, ganzheitliche Technologien anzuwenden, sozusagen naturkonformes High-Tech zu schaffen, das der Natur und dem Menschen gleichermaßen unterstützend und friedfertig zur Seite steht.

Daher halten wir es für legitim, pro VortexPower SOURCE ein paar Gramm von 12 verschiedenen Edelsteinen aus Argentinien, Brasilien, China, Indien, Kolumbien, Madagaskar, Marokko, Mexiko, Nigeria, Spanien, den USA und Sri Lanka zu verwenden. Immerhin werden viele

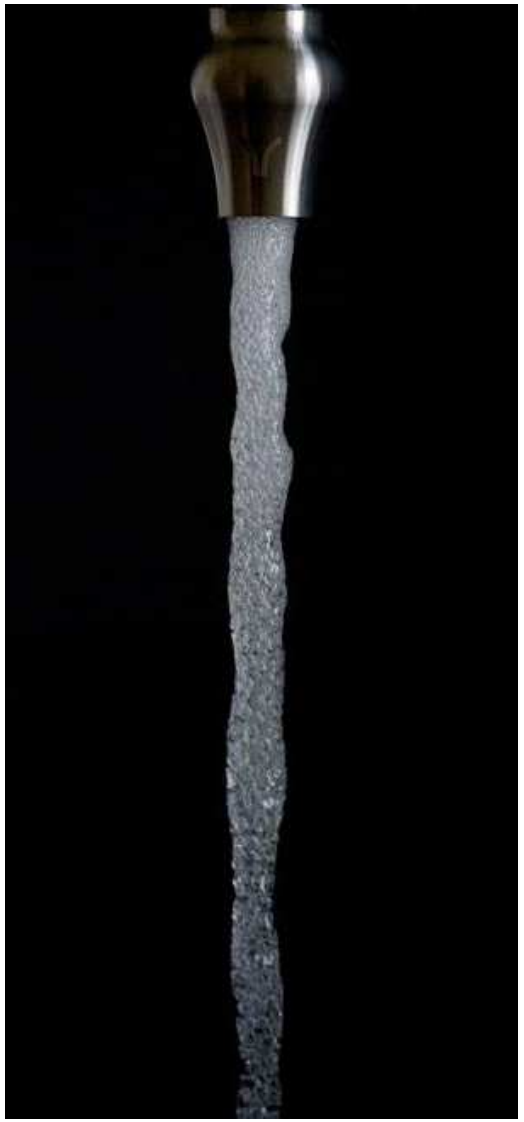
der von uns verwendeten Steine selbst nicht aktiv bergmännisch abgebaut, sondern werden als Beimengungen beim Abbau von anderen Bodenschätzen quasi als "Abfall" mit zu Tage gefördert oder sie sind aufgrund ihrer nicht perfekten optischen Reinheit der "Ausschuß" von der Suche nach klaren Schmucksteinen. Sie entfalten jedoch dieselbe Wirkung wie die optisch reinen Qualitäten: Sie helfen mit, auf natürliche Weise aus dem toten "Leitungs"-Wasser nicht nur ein technisches "Anti-Kalk"-Wasser, sondern darüber hinaus wieder ein natürliches "Trink"-Wasser höchster Qualität zu machen.

Für unsere Fitness und Gesundheit müssen wir manchmal einfach einen gewissen Aufwand betreiben. Auch in Anbetracht der jahrzehntelangen Benutzung dieser Kristalle halten wir den Antransport aus der ganzen Welt durchaus für gerechtfertigt. Und schließlich: warum sollten wir uns nicht auch einfach das sinnliche Vergnügen gönnen, Wasser zu trinken oder darin zu baden, in dem beispielsweise die Information von Bergkristall, Granat, Opal und Smaragd enthalten ist, um nur einige zu nennen.

Schließlich ist das Wasser einer natürlichen Bergquelle ja auch gerade wegen der Steine, an denen es vorbeigeflossen ist, so gut. Denken wir beispielsweise an die Alpen, die ja aus Kalkstein bestehen oder an das deutsche Mittelgebirge vorwiegend aus Granit. Der in der Regel weiße bzw. helle Anteil des Granits ist ja auch Quarzgestein, also quasi unreiner Bergkristall. In der VortexPower SOURCE ist ebenfalls ein Bergkristall enthalten – ein einziger klarer Quarzkristall, der zum einen wegen seiner Größe und Reinheit, andererseits aber auch dank der vorherigen Aufbereitung mit Wirbeldynamik ausreicht, um dem SOURCE-Wasser die nötigen Informationen mitzugeben. Mit den Informiersteinen der SOURCE tun wir also nichts anderes, als uns ein Stück Natur in die Wasserleitung einzubauen. Sogar mehrere Stücke mit dem Edelsten, das die Natur zu bieten hat. Nur mit diesen reinen Edelsteinen ist es möglich, die Wirkung qualitativ und quantitativ genau zu dosieren.

Die Edelsteine in der Informier-Einheit der SOURCE sorgen dafür, daß selbst in den Häusern, in denen hinterher kein VortexPower SPRING am Wasserhahn jegliche unerwünschte feinstoffliche Informierung löscht, dennoch stets neutal-positives Trinkwasser für Mensch, Tier und Pflanze aus dem Hahn kommt. Trotzdem empfehlen wir generell, stets auch einen VortexPower SPRING Trinkwasserwirbler am Wasserhahn zu installieren, denn nur am Ende der Rohrleitung selbst kann man etwaige, durch die technischen Gegebenheiten des gesamten Leitungsnetzes eingetragenen schädlichen Informationen optimal neutralisieren und dem Wasser wieder Quellwasserqualität geben.

Hinzu kommt die so wichtige Sauerstoff-Anreicherung des Wassers und die damit einhergehende Erhöhung des pH-Wertes, die einfach nur am Ende der Leitung durch den SPRING möglich ist. Auch das Redoxpotential des Wassers geht mit dem SPRING etwas weiter in Richtung negativ, also Richtung Elektronenüberschuß und sorgt somit für antioxidante Verhältnisse.



Außerdem bietet der SPRING eine zusätzliche Möglichkeit, das Wasser zu renaturieren, indem er eine weitere High-Speed-Wirbelkammer appliziert, die saugende Kräfte – Implosionskräfte – ins Wasser einträgt.

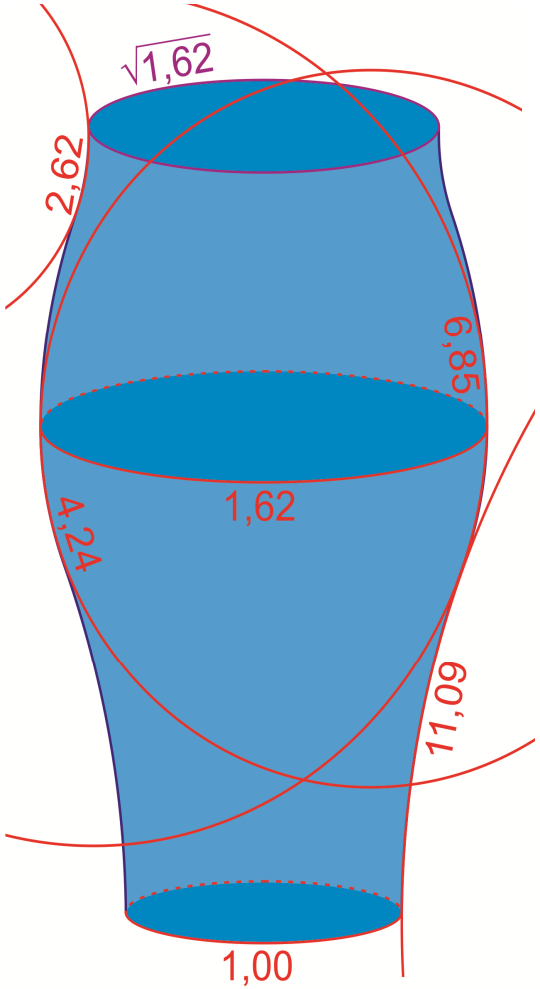
Wie wichtig diese Renaturierung des Wassers auch und gerade am Ende des Wasserhahns ist, drückt vielleicht am besten ein Bild aus. Bei dieser kurzbelichteten Aufnahme wird das natürliche Schlängeln des SPRING-Wassers offenbar, wie wir es sonst nur in einem Bach vorfinden.

Gerade dieses Fließen in natürlichen, unregelmäßigen Bahnen ist essentiell für die Gesundheit des Wassers und all seiner Konsumenten.

Mäanderndes Wasser aus dem Wasserwirbler VortexPower SPRING.

5. Geometrische Harmonisierung

Last, but not least – kommen wir zum letzten Wirkprinzip in der VortexPower SOURCE, zum fünften Element, zur Quintessenz, zum geistigen Prinzip hinter der Materie. Diese nichtstofflichen Aspekte der VortexPower SOURCE, liegen zwar weit jenseits schulwissenschaftlicher Akzeptanz oder Nachweisbarkeit, sie wirken jedoch auf subtile Weise auf unseren Geist. Dies entspricht dem Element Äther. Auch die Tatsache, daß dieses Prinzip nicht von einem konkreten Wirkort ausgeht, sondern quasi überall und nirgends an der SOURCE zu finden ist, unterstreicht die Ätherqualität.



Die "Quintessenz" der Vortex-Power SOURCE: sämtliche Bauteile sind bezüglich ihrer Abmessungen und feinstofflichen Schwingungen harmonisch aufeinander abgestimmt.

Zugrunde liegt hierbei der Goldene Schnitt, bzw. die Fibonacci-Zahlen, sowie verschiedene Naturkonstanten.

Formel:

$$\left(\frac{\sqrt{5}}{2} \pm \frac{1}{2}\right)^{n} =$$

"+"	n=0: => 1,000 n=1: => 1,62... n=2: => 2,62... n=3: => 4,24... n=4: => 6,85... n=5: =>11,09...
"–"	n=0: => 1,000 n=1: => 0,62... n=2: => 0,38... n=3: => 0,24... n=4: => 0,15... n=5: => 0,09...

Da ich das fünfte Wirkprinzip für das wichtigste an den VortexPower-Produkten ansehe, will ich mir Mühe geben, es wenigstens ansatzweise darzustellen, obgleich ich weiß, daß diese Dinge kaum zu vermitteln und schwierig zu verstehen sind.

Von Pythagoras ist uns die weise Erkenntnis überliefert: "*Alles ist Zahl*" Dies gilt besonders für die VortexPower SOURCE. Sie ist bis ins kleinste Detail durchkonstruiert, nicht nur nach technischen oder strömungsmechanischen Erfordernissen, sondern sie folgt insbesondere auch streng meinen mathematischen Vorgaben. Es gibt nicht eine einzige Abmessung eines Bauteils oder Abstände und Winkel mehrerer Teile zueinander, keinen Kurvenradius, keine Flächenkrümmung, kurzum nichts an der SOURCE, was nicht nach harmonischen Proportionen und geometrisch verkörperten Naturkonstanten gebaut wäre.

Wasser ist – besonders dann, wenn es intensiv gewirbelt wird – nicht nur sehr aufnahmefähig für feinstoffliche Informationen, die von dem Material, aus dem ein Wirbel-Wasseraufbereitungsgerät gebaut ist, aufs Wasser übertragen werden, sondern auch für "nichtstoffliche" Informationen, die durch seine geometrische Form auf bislang nicht geklärte Weise das Wasser beeinflussen. Jeder Körper hat alleine durch seine Abmessungen und die dabei auftretenden Maße wie beispielsweise Länge, Breite, Höhe aber auch Kurvenradien und andere Parameter einen subtilen Einfluß auf das Wasser. Auch wenn wir diesen Einfluß in keiner Weise messen können, so reagieren doch alle Lebewesen und insbesondere der Mensch sehr fein darauf.

Die hinter der Materie stehenden geistigen Prinzipien – und dazu gehören ja auch Zahlen – entscheiden darüber, ob ein Wasser aus einem solchen Gerät als angenehm und wohltuend empfunden wird oder als irgendwie seltsam oder gar schädlich eingestuft wird. Alle VortexPower-Produkte werden daher mithilfe von Zahlen und ihren Verhältnissen von mir feinstofflich harmonisiert. Das muß nicht immer nur durch die räumlichen Abmessungen geschehen, sondern kann – wie beispielsweise bei dem Reinigungsmittel VortexPower SPLENDID – auch Gewichts- oder Mengenverhältnisse verschiedener Inhaltsstoffe und damit die Anzahl der einzelnen Atome oder Moleküle eines Gemisches betreffen, sowie viele andere physikalische Eigenschaften.

Ich durchforste seit Jahrzehnten sämtliche Wissenschaften aber ebenso die vielfältigsten philosophischen oder religiösen Systeme aller Zeiten und Länder auf der Suche nach besonderen Zahlen. Dabei fasziniert mich, daß man vor über fünftausend Jahren in mancher Hinsicht schon mehr wusste, als wir heute. Interessanterweise sind sich praktisch alle Religionen dieser Welt in einem Punkt seltsam einig: Sie räumen gewissen "heiligen" Zahlen eine besondere Bedeutung ein.

Auch in den Naturwissenschaften herrscht in den verschiedensten Bereichen eine ähnlich erstaunliche Übereinstimmung vor: Es gibt eine Handvoll Zahlen, die in Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Astronomie und anderen Wissenschaften immer wieder auftauchen. Sie sind fundamentale Naturkonstanten, die uns hinter der Materie stehende geistige Gesetze oder zumindest eine versteckte Bedeutung offenbaren können.

Eine dieser besonderen Zahlen in der Natur ist, wie bereits beschrieben (siehe: "*Anläßlich der Verleihung des Red-Dot-Design-Awards für den VortexPower SPRING" von Alexander Class*), die Zahl 273,2 definiert durch das Verhältnis 4 / π = 1,2732… Eine weitere Zahl ist die 81 beziehungsweise ihr Kehrwert 1 / 81 = 0,01234567… , der die Folge der natürlichen Zahlen definiert. Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Zahl 19 bzw. der Kehrwert 1 / 19 sowie Kombinationen davon, also etwa 19 / 81, aber auch 7 / 19 usw. Desweiteren spielen eine große Rolle in meinen Konstruktionen die sogenannten Fibonacci-Zahlen, die den "Goldenen Schnitt" definieren.

Es würde zu weit führen und sicher die meisten Leser in die Flucht schlagen, wenn ich diese mathematischen Begebenheiten hier anführe. Dem besonders interessierten Leser sei daher meine Broschüre: "*Maß, Zahl und Hierarchie – die wichtigsten Zahlen der Schöpfung und ihre Anwendung bei meinen Produkten" von Alexander Class* ans Herz gelegt. Sie legt die geistigen Hintergründe meiner Erkenntnisse immerhin so weit offen, daß man eine Ahnung von den dahinterstehenden Gesetzen bekommen kann.

"Die Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben." sagte einst Galileo Galilei. Wenn wir naturkonforme Technik anwenden wollen, müssen wir die Zahlen-Sprache der Natur nicht nur erlernen, sondern auch sprechen, indem wir die mathematischen Gesetzmäßigkeiten der Natur verstehen und dieselben Zahlenverhältnisse beim Bau technischer Produkte anwenden.

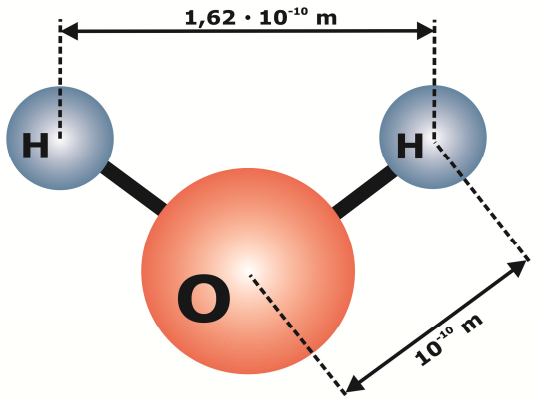
Um eine deutliche Beeinflussung des Wassers zu erzielen, reicht es aber nicht, einfach irgendwelche Abmessungen nach dem Goldenen-Schnitt-Verhältnis harmonikal aufeinander abzustimmen, sondern man muß darüber hinaus mindestens zwei weitere, absolute Bezugsmaße wählen, auf die sich die anderen Maße beziehen müssen. Um eine spezifische Wirkung auf das Wasser zu erhalten, ist für eines der beiden absoluten Maße natürlich das Wassermolekül selbst zwingend erforderlich. Mögliche Ansatzpunkte sind hierbei die verschiedenen Bindungsabstände und Bindungswinkel der Atome oder Elektronenorbitale des H_2O-Moleküls, sowie – unter gewissen Voraussetzungen – die sogenannte Wasserstoffbrückenbindung zwischen den H_2O-Molekülen.

Das zweite absolute Bezugsmaß wird durch die beabsichtigte feinstoffliche Wirkung des Wassers beim Menschen definiert. Eine Ahnung von den technischen Möglichkeiten vermittelt ebenfalls mein Text: *"Anläßlich der Verleihung des Red-Dot-Design-Awards für den VortexPower SPRING" von Alexander Class*.

Ich will dies für die SOURCE an einem Beispiel erläutern – der Außenform der VortexPower SOURCE, weil sie jedermann einsichtig ist. Ich könnte dies jedoch ebenso gut an jedem anderen Bauteil tun. Betrachten wir hierzu den maximalen Durchmesser der SOURCE mit 162 Millimetern, den eingangsseitigen Durchmesser mit 127 Millimetern sowie den ausgangsseitigen Durchmesser mit 100 Millimetern.

Die Durchmesser der SOURCE verhalten sich wie 1,62 : 1,27 : 1,00. Das Verhältnis 1,62 : 1,00 ist – ganzzahlig gemacht – der Goldene Schnitt. Die Maße 162 und 100 Millimeter sind außerdem – um eine Resonanz mit dem Wasser zu erzielen – auch vom absoluten Zahlenwert her genau um eine ganzzahlige Zehnerpotenz größer als das Wassermolekül. Diese Größe des Wassermoleküls ist nämlich das geheime Elementarmaß unseres blauen Planeten.

Das Wasser – Maß aller Dinge



Das H_2O-Molekül mit:

- dem Atomabstand O–H, der genau zehn Zehnerpotenzen kleiner ist, als unser Metermaß

- dem 1,62-fachen davon, was den Goldenen Schnitt definiert

.

Wie aus der obigen Illustration hervorgeht, beträgt der Abstand der beiden Atomkerne von jeweils einem Wasserstoffatom und dem Sauerstoffatom im Wassermolekül ziemlich genau 10^{-10} Meter. Diese Entfernungseinheit bezeichnet man nach dem schwedischen Astronom und Physiker Anders Jonas Ångström (sprich "Ongström") als ein Ångström = 1 Å. Das andere Maß, der Abstand der beiden Wasserstoffatomkerne zueinander, steht mit 1,62 Å genau im Goldenen-Schnitt-Verhältnis.

Die in realiter zugegeben minimale Abweichung von diesen Idealwerten kommt dadurch zustande, daß das von Napoleon auf Anweisung der Freimaurerlogen festgelegte Elementarmaß Meter nicht genau dem Vierzigmillionsten Teil des Erdumfanges entspricht. Hinzu kommt, daß sowohl der O–H-Abstand im Wassermolekül innerhalb gewisser Grenzen variieren kann – beispielsweise temperaturbedingt – als auch, daß die Erde ja keine exakte Kugelgestalt besitzt.

Dennoch liegen die heute verwendeten Meter und Kilogramm mit einer hinreichend geringen Abweichung präzise genug in einem ganzzahligen Zahlenverhältnis zwischen H_2O-Molekül und Erdumfang. Daher ist es auch kein Zufall, daß ein Wassermolekül ziemlich genau

$3 \cdot 10^{-23}$ g = 0,00000000000000000000003 Gramm wiegt.

Es wäre zu kompliziert und weitschweifig, zu erklären, wieso die Zehnerpotenzen im Universum von so außergewöhnlicher Bedeutung sind. Für Interessierte sei hier auf die bahnbrechenden Entdeckungen des deutschen Universalgelehrten Dr. Peter Plichta ("*Das Primzahl-kreuz*") hingewiesen, dem auch ich wertvollste Hinweise verdanke und dem ich an dieser Stelle herzlich danken möchte.

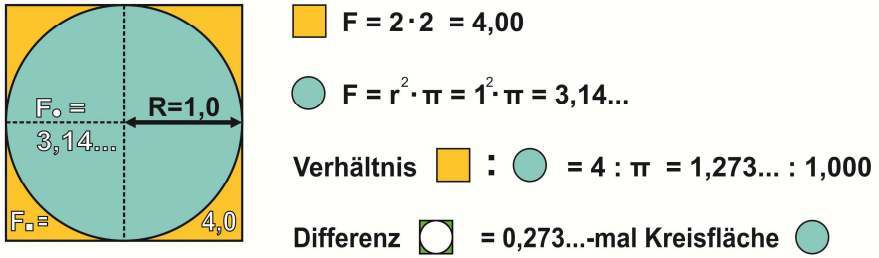
Der kleinste, untere Durchmesser der SOURCE von 100 Millimetern ist also nicht nur einfach ein ganzzahliges Vielfaches des vom Wasser-molekül festgelegten Elementarmaßes unseres blauen Planeten, sondern sogar eine Zehnerpotenz davon. 100 Millimeter sind das Ein-Milliarden-Fache davon oder der Faktor 1^{09} des O–H-Abstandes.

162 Millimeter – der größte Durchmesser der SOURCE – ist um den Faktor 1,62 größer und steht damit sowohl zu den 100 Millimetern in einem harmonischen Verhältnis. Darüber hinaus leitet er sich auch direkt aus dem Wassermolekül ab. 127 Millimeter – der obere, eingangsseitige Durchmesser der SOURCE repräsentiert das 1,273-fache davon. Wie kommt es zu dieser Zahl?

Der Faktor 1,27 ergibt sich mathematisch auf dreierlei Weise. Die eine steht bereits in der Abbildung der SOURCE mit den Verhältnissen der Krümmungsradien: √1,618… = 1,272... Will man einen Kreis bezüglich seiner Fläche nach dem Goldenen Schnitt harmonisch vergrößern, also einen Kreis mit der 1,618-fachen Fläche erzeugen, dann muß man den Durchmesser um den Faktor √1,618 = 1,272... verlängern. Daher bedeutet das – ganzzahlig gemachte – Verhältnis 1 : 1,27 : 1,62 sowohl eine eindimensionale (=längenmäßig) wie zweidimensionale (=flächenmäßig) harmonische Abstimmung von Kreisen, die außerdem noch um genau 9 Zehnerpotenzen größer ist als das Elementarmaß des Wassermoleküls von einem Å (1 Ångström = 10^{-10} m).

Die zweite Herleitung der Zahl 1,273 bzw. 0,273 ergibt sich durch das Verhältnis von Kreis zu Quadrat. Die Fläche eines Quadrates ist genau um den Faktor 1,2732… größer als ein ihm einbeschriebener Kreis. Damit beträgt die Differenz zwischen Quadrat und Kreis genau 0,273.

Die Zahl 273 als Verhältnis von Kreis zu Quadrat



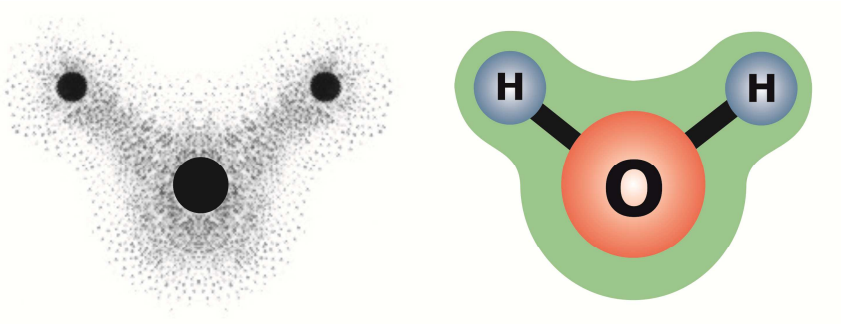
Die dritte Herleitung beruht auf der Eulerschen Zahl e = 2,718281828… als Basis des natürlichen Logarithmus. Sie regelt alle exponentiell zunehmenden Prozesse wie etwa Wachstum, Zins, Explosionen etc. und logarithmisch abnehmende Prozesse wie beispielsweise radio-aktiven Zerfall, Abkühlen, Verdünnung usw. Da man in der Höheren Mathematik selbst Kreisfunktionen (Sinus, Cosinus und Tangens) als Potenzreihen darstellen kann, beschreibt die e-Funktion nicht nur lineare, sondern auch zyklische Prozesse und steht somit in feinstoff-licher Weise praktisch hinter allen Naturprozessen.

Alle drei sich aus diesen Herleitungen ergebenden Zahlen – teilweise um eine Zehnerpotenz verschoben) mit den Zahlenwerten 2,718… 2,720… und 2,732… liegen nah genug beieinander, um eine Überschneidung ihrer feinstofflichen Themen zu bewirken. Eine Zu-sammenstellung von über einem Dutzend Fällen, bei denen in der Natur die Zahl 0,273 oder 273 vorkommt, findet sich in: *"Anläßlich der Verleihung des Red-Dot-Design-Awards für den VortexPower SPRING" von Alexander Class*.

Das fünfte Wirkprinzip der VortexPower SOURCE – die feinstoffliche Harmonisierung des Wassers mithilfe ihrer Geometrie – wirkt deshalb so gut, weil sie nicht nur irgendwo in höheren geistigen Sphären angelegt ist, sondern weil sie bis auf die unteren Ebenen der Materie hindurch-geht. Hierzu nutzen wir die Strukturchemie der Edelsteine ebenso wie der anderen Materialien der SOURCE. Dadurch, daß Kristalle ja eine ganz präzise Molekularstruktur aufweisen – genau feststehende Atom-abstände und Bindungswinkel – kann man sie optimal zum Eintragen feinstofflicher Schwingungen ins Wasser benutzen. Bei der SOURCE wurde die atomare und molekulare Geometrie der Edelsteine präzise auf die Strukturchemie des Materials sowie die Geometrie der Bauteile abgestimmt. Wie ist das möglich?

Die Symphonie des Lebens

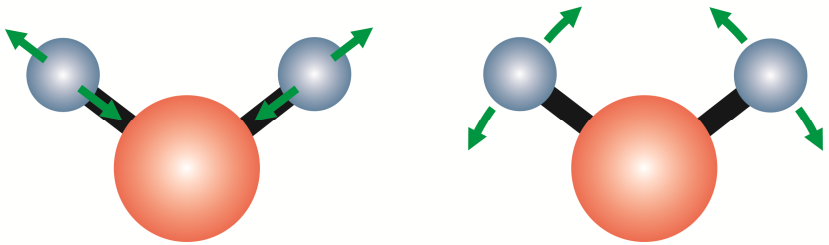
Auch hierzu zwei kurze Beispiele: Das weiter oben dargestellte Wassermolekül, bestehend aus zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom ist nicht etwa, wie das gezeichnete Kugel-Stäbchen-Modell nahelegt, ein starres Gebilde aus fester Materie, sondern besteht im Endeffekt nur aus wolkenartig verteilten elektrischen Ladungen, die sich anziehen oder abstoßen. Daher hat das Wassermolekül, ebenso wie alle anderen Atome oder Moleküle auch, keine feste Form sondern verhält sich eher als bestünde es aus weichem Gummi.



Das H_2O-Molekül "realistisch" und schematisch dargestellt

Das bedeutet, nicht nur die gesamte äußere Form, sondern auch die Abstände der Atome im Inneren ebenso wie die Bindungswinkel des Wassermoleküls sind nicht fest, sondern plastisch. Sie variieren ständig ein klein wenig. Mit anderen Worten: Das Wassermolekül schwingt permanent und wird durch andere Schwingungen – beispielsweise durch Licht oder elektrische oder magnetische Felder – zum Schwingen angeregt.

Diese elektromagnetischen Schwingungen sind für jedes Molekül charakteristisch. Mißt man nun die möglichen Schwingungen des H_2O-Moleküls, fällt wieder auf, daß es sich hierbei ebenfalls um spezielle Zahlen handelt, die zu den üblichen Verdächtigen gehören, die ich seit Jahren in der Natur wiederfinde.



Die beiden wichtigsten Schwingungen des H_2O-Moleküls

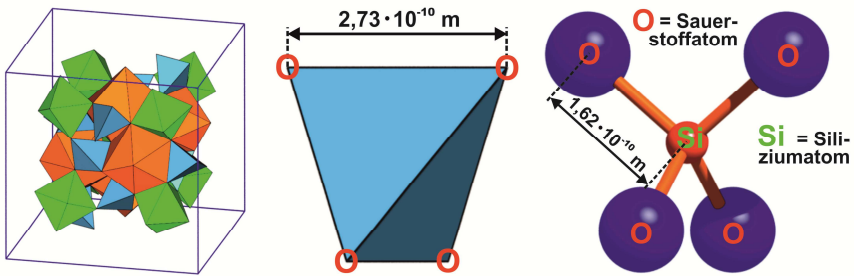
Die beiden erwähnten sind die stärksten Schwingungen des Wassermoleküls im elektromagnetischen Frequenzspektrum und ergeben mit Wellenlängen von 2,74 µm und 7,27 µm zum einen ein harmonisches Zahlenverhältnis – nämlich 8 : 3 , also eine Duodezime, was (einer Oktave plus) einer Quarte entspricht, wie wir sie aus unzähligen klassischen wie modernen Musikstücken kennen (z. B. Mozarts kleiner Nachtmusik). Dieses Verhältnis der beiden Fibonacci-Zahlen 8 und 3 entspricht außerdem dem Goldenen Schnitt. Und Zahlenfreaks fällt natürlich sofort auf, daß wir hier wieder fast genau die ominöse Zahl 273 vorfinden, die ich ja bereits in meiner Abhandlung *"Anläßlich der Verleihung des Red-Dot-Design-Awards für den VortexPower SPRING" von Alexander Class* beschrieben habe. Kann das alles Zufall sein?

Das Verhältnis der beiden Resonanzfrequenzen des Wassermoleküls entspricht musikalisch einer Quarte, also auf einer Tonleiter dem Sprung vom ersten bis zum vierten Ton. Solche 1→4-Themen finden sich häufig in der Natur, beispielsweise beim Verhältnis der Zahl der Herzschläge (72/min) zur Zahl der Atemzüge (18/min) des Menschen oder beim Verhältnis der beiden wichtigsten Gase der Atmosphäre (Sauerstoff : Stickstoff = ≈20% : ≈80% = 1 : 4. Ein weiteres Beispiel ist der angebliche atomare Fusionsprozess in der Sonne, der die Umwandlung von Wasserstoff (atomare Masse ≈1) zu Helium (atomare Masse ≈4) bewirken soll. Auch das Wassermolekül selbst ist geometrisch betrachtet in etwa ein Tetraeder, bei dem das zentrale Sauerstoffatom von zwei Valenzelektronen (mit den Wasserstoffatomen gepaarten Elektronenorbitalen) und jeweils zwei ungepaarten Elektronenorbitalen umgeben ist.

Um die ohnehin bereits natürlich vorhandene tonisierende ("Tonika") Wirkung der Quarten-Grundschwingung des Wassermoleküls auf den menschlichen Körper noch zu verstärken, brauchen wir noch einen speziellen Edelstein. In dem blutroten Granat, der ja in der traditionellen Steinheilkunde bereits seit Jahrhunderten rein empirisch dem ersten Chakra (Wurzelchakra = Muladhara) zugeordnet wird und der für die Steigerung unserer körperlichen Leistungsfähigkeit und der gesunden "materiellen Erdung" verantwortlich ist – finden wir den idealen Partner für das Grundmolekül allen Lebens, das H_2O-Molekül.

Moleküle und Kristalle – explizite Mathematik

Naturwissenschaftlich begründen können wir das ganze schnell, wenn wir wieder auf die im Granat auftretenden Zahlenwerte schauen. Granat ist ein Silikatgestein (Inselsilikat), das durch das Vorkommen von einzelnen SiO_4-Atomgruppen charakterisiert wird, also Raumbereichen, in denen stets ein zentrales Siliziumatom von jeweils vier, tetraederförmig angeordneten Sauerstoffatomen umgeben ist. In untenstehender Grafik sind sie als blaue dreiseitige Pyramiden gezeichnet.



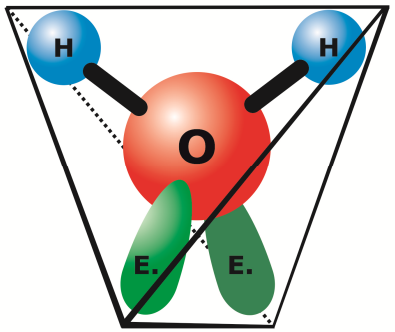
Die geometrischen Verhältnisse der Atome im Edelstein Granat

Bezeichnenderweise haben wir hier also wieder eine – geometrische – 1→4-Situation, Dieselbe 1→4-Strukturchemie tritt übrigens auch beim Wassermolekül auf, wie man aus untenstehender Graphik ersehen kann. Außerdem kommt sie auch beim Kohlenstoff als dem wichtigsten Element der lebendigen Welt generell sehr häufig vor, also bei Zigtausenden von Biomolekülen und organischen Verbindungen und in ihrer exaktesten Form beim Diamant, der ja nur aus tetraederförmig angeordneten Kohlenstoffatomen besteht. Auch bei einigen anderen Edelsteinen in der SOURCE – den Quarzgesteinen – finden wir diese für Silikate typischen Tetraederbereiche mit ihrer besonderen feinstofflichen Wirkung.

"Zufälligerweise" beträgt nun der Atomabstand der Sauerstoffatome eines solchen Tetraeders im Edelstein Granat bzw. Silikat mit jeweils etwa 2,75 • 10^{-10} m wieder ziemlich genau das 2,73-fache des O–H-Abstandes im Wassermolekül (= 1 Å). Nicht genug damit, liegt auch noch der Abstand der Sauerstoffatome zu dem zentralen Siliziumatom einer solchen Tetraedergruppe mit einem Abstand von etwa 1,62 • 10^{-10} m in einem Goldenen-Schnitt-Verhältnis zum O–H-Abstand bzw. ist identisch mit dem H→H-Abstand im Wassermolekül.

Das Besondere am Granat ist jedoch, daß er ein Mischkristall ist, und daß wir es bei ihm mit drei geometrischen Gruppen zu tun haben – in der obigen Illustration links ersichtlich an den neben den bereits beschriebenen blauen Teraedern sichtbaren grünen und orangen Polyedern, auf die wir hier nicht im Einzelnen eingehen können und wollen. Hier sein nur angedeutet, daß der Edelstein für das erste Chakra geometrisch eine Dreiheit darstellt, sozusagen eine "strukturchemische Dreieinigkeit" mit insgesamt sieben zahlentheoretisch interessanten Bindungslängen und Raumwinkeln.

In der hier exemplarisch nur für den Granat und das erste Chakra dargestellten Form nehmen alle in der VortexPower SOURCE enthaltenen Edelseine sowie die Abmessungen aller anderen Bauteile Bezug zum Wassermolekül und den Kohlenstoffverbindungen der Biochemie sowie zu jeweils einem Organverbund im menschlichen Körper. Die einzelnen Edelsteine mit ihrem charakteristischen Atomgitter und dessen geometrischen Verhältnissen – sowie weiteren Parametern wie beispielsweise die Anzahlen der verschiedenen Elementarteilchen im Inneren der Atome oder die Stärke ihrer gegenseitigen Anziehungskräfte – weisen ganz bestimmte Zahlenverhältnisse und Frequenzen auf, die wie eine harmonische Musik auf uns wirken.



Die Geometrie des Wassermoleküls:

Die beiden Wasserstoffatome (H) bilden mit dem zentralen Sauerstoffatom (O) und dessen auf der entgegengesetzten Seite versetzt in den Raum stehenden, nicht gebundenen Elektronenpaaren (E.) nahezu ein Tetraeder (=dreiseitige Pyramide), dem einfachsten der fünf Platonischen Körper

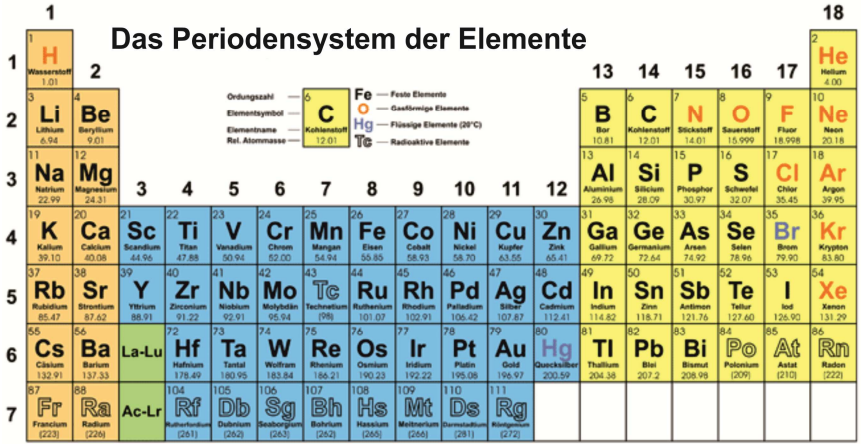
Das Verhältnis all dieser einzelnen Schwingungen der Bindungselektronen und Atome könnte man übrigens in hörbare Töne transponieren und erhielte dann einen vielstimmigen Akkord. Das Wasser und die Edelsteine der SOURCE spielen also buchstäblich eine Art Sphärenmusik auf atomarer Ebene. Faszinierenderweise bildet der "Sound" des Wassermoleküls – und der seiner räumlichen Anordnungen, der Wassercluster, auch in der Natur das Thema, das unzählige Lebewesen in einer weltweiten Symphonie myriardenfach täglich anstimmen. Und jedes Lebewesen schreibt – mit den Schwingungen seiner DNA oder anderer Biomoleküle – eine einzigartige Variation dazu, die stets das "Grundthema H_2O" wiederholt. Dies ist das Loblied und die Dankeshymne des Lebens an das Lebenselement Wasser. Es ist die Symphonie des Lebens, in der wir alle verbunden sind. Der besondere Wert der VortexPower SOURCE liegt darin, daß sie uns das mit jedem Schluck Wasser auf der körperlichen Ebene wieder in Erinnerung ruft.

Die VortexPower SOURCE mit ihren besonderen Abmessungen und Materialien stellt ein optimales Medium dar, unserem Körper die natürlichen Grundschwingungen täglich aufs Neue vorzugeben, damit er sich weniger leicht durch die vielfältigen Störfaktoren unserer modernen Welt aus dem Takt bringen läßt. Sie ist das feinstoffliche Fundament einer guten Gesundheit und das Geheimnis einer entspannten Geistesruhe, die uns die Kraft gibt, allen Facetten des Seins gefestigt entgegenzutreten.

Immer wieder 1,62 und 2,73

Das weiter oben erwähnte Verhältnis von Quadrat zu Kreis bzw. die Zahl 2,73 sowie die Zahl 1,62 der harmonischen Vergrößerung des Goldenen Schnittes sind außerdem weitere Anknüpfungspunkte zur Beeinflussung des Kalkes im Wasser. Hier haben wir es schon wieder mit zwei dieser dreisten "Zufälle" zu tun, die es auch dem ärgsten Materialisten auf die Dauer schwer machen, die Schöpfung noch wirklich als Produkt blinden Zufalls abzutun. Kalk kann entweder im Wasser gelöst als Calciumhydrogencarbonat ($Ca[HCO_3]_2$) vorliegen oder als ungelöster, in Partikeln vorliegender Kalkstein, Calciumcarbonat ($CaCO_3$). Beide Kalkmodifikationen weisen zwei meiner Lieblingszahlen auf.

Das nicht chemisch gelöste Calciumcarbonat, der ordinäre Kalkstein oder Kesselstein, hat eine Dichte von 2,73 g/cm^3 (Gramm pro Kubikzentimeter) und ist damit auf die Kommastelle genau 2,73-mal so schwer, wie das Wasser. Die Dichte (oder das spezifische Gewicht, wie man auch sagt) der beiden Stoffe ist quasi ein äußeres Gewichtsmaß, das man bestimmen kann, indem man von beiden Stoffen ein definiertes Volumen auf die Waage legt und dessen Gewicht bestimmt. Dieses "äußere" Gewichtsmaß paßt hervorragend zu dem bereits aus dem Wasser ausgefallenen oder gerade ausfallenden Kalk.



Die Zahl unterhalb des Elementsymbols und des Trivialnamens gibt jeweils die exakte Molmasse an. Es gilt folgende Faustregel:
Protonen und Neutonen wiegen 1, Elektronen wiegen "nichts".

Wasserstoff: Element Nr. 1: (1 Proton, kein Neuton) – Molmasse 1
Kohlenstoff: Element Nr. 6: (6 Protonen, 6 Neutronen – Molmasse 12
Sauerstoff: Element Nr. 8: (8 Protonen, 8 Neutronen) – Molmasse 16
Calcium: Element Nr. 20: (20 Protonen, 20 Neutronen) – Molmasse 40

Die andere der beiden zuvor erwähnten Kalkmodifikationen im Wasser ist das Calciumhydrogencarbonat ($Ca[HCO_3]_2$). Diese Verbindung weist nun eine sogenannte Molmasse von 162,11 auf. Was bedeutet das?

Bei einer chemischen Reaktion reagieren ja einzelne Atome miteinander. Und die Chemiker möchten die verschiedenen Stoffe möglichst im optimalen Verhältnis zueinander mischen, damit alle Atome auch wirklich einen Reaktionspartner finden. Zu diesem Zweck hat man für alle Elemente und chemischen Verbindungen die genaue Anzahl der einzelnen Atome, die in einer bestimmten Menge des Stoffes enthalten ist, bestimmt. Dies ist die Molmasse.

Die Stoffmenge von einem mol bezeichnet jeweils in der Praxis ziemlich genau 6 x 10^{23} Teilchen. Wenn man also beispielsweise weiß, daß ein mol Wasserstoffgas zwei Gramm wiegt und ein mol Sauerstoffgas 32 Gramm, dann kann man die ideale Menge zur Synthese von Wasser sofort angeben: Man nehme 4 Gramm Wasserstoff und 32 Gramm Sauerstoff, (an Wasserstoffatomen brauchen wir ja für H_2O die doppelte Menge!) und verbrenne sie (Knallgasreaktion!), so bilden sich dabei 36 Gramm Wasser und man hat die Garantie dafür, daß auch wirklich alle Sauerstoffatome jeweils genau zwei Wasserstoffatome abbekommen und daß nichts übrigbleibt.

Diese geraden Zahlen sind natürlich ebenfalls kein Zufall. Sie sind nur Ausdruck eines tieferen Zahlengesetzes. Da man das ganze Periodensystem der chemischen Elemente vereinfacht wie einen aus Elementarteilchen zusammengestöpselten Baukasten betrachten kann, ist das Vorkommen ganzzahliger Zahlenverhältnisse ja ganz selbstverständlich. (Jedoch: keine Regel ohne Ausnahme! Aus relativistischen und quantenmechanischen Gründen liegen bei einigen Atomen die Molmassen doch etwas weiter von den ganzen Zahlen entfernt).

Die Einheit mol ist daher, zwar nie auf die Kommastelle genau, aber überschlagsmäßig, gut geeignet für das Baukastenspiel der Chemiker. Wenn man es nicht allzu genau nimmt, kann man vereinfacht sagen, daß die Elementarteilchen, aus denen alle Atome bestehen, ganzzahlige Massenwerte haben. (Siehe Text zur Illustration)

Betrachten wir nun die Molmassen der einzelnen Elemente, aus denen sich das Calciumhydrogencarbonat zusammensetzt, ergibt sich folgende Rechnung:

$Ca\ [H\ C\ O_3]_2$ in Molmassen geschrieben:

$40 + [1 + 12 + 16 \cdot 3] \cdot 2 = 40 + 61 \cdot 2 = 162$

Ein mol gelöster Kalk – also 6 x 10^{23} Moleküle davon – wiegen demnach 162 Gramm. Der Chemiker sagt dafür eben: Calciumhydrogencarbonat hat eine Molmasse von 162.

Die Zahl 1,62 kennen wir ja bereits als einen der Kandidaten, mit denen die Schöpfungsverwaltung den Materialisten das Leben schwer macht, weil sie sie in Erklärungsnot bringt. Diese Zahl mit ihrer Reminiszenz an die harmonische Teilung des Goldenen Schnittes steht quasi für das "innere" Gewichtsmaß, für die (harmonisch aufeinander abgestimmten) Mengenverhältnisse der einzelnen Atome bzw. Moleküle bei der chemischen Lösung und paßt damit hervorragend zum gelösten Kalk. Denn beim Lösen eines Stoffes im Wasser gehen ja tatsächlich die einzelnen Atome oder Moleküle miteinander eine chemische Bindung ein.

Dem gegenüber hatten wir für das Calciumcarbonat, den ungelösten Kalkstein, eine Dichte von 2,73 g/cm^3 festgestellt und es als "äußeres" Gewichtsmaß bezeichnet. Diese beiden Zahlen bieten optimale Anknüpfungspunkte, um den Kalk im Wasser über die Geometrie der SOURCE nach unserem Willen zu modifizieren.

In der Impfkristallkammer soll sich der Kalk auf der Oberfläche der Impfkristallgranulate absetzen. Dort benutze ich bei vier Materialabmessungen das Zahlenverhältnis 1 : 0,273, das sich aus dem Flächenverhältnis von Quadrat (der materiellen Vierheit) zum Kreis (π) ergibt. Ab der Wirbeleinheit der SOURCE soll der Kalk nur noch in gelöster Form auftreten. Ab dort herrschen Goldene-Schnitt-Proportionen mit dem Verhältnis 1 : 1,62… vor, die sich mathematisch aus der Zahl 5 ergeben. Denn man kann die Formel für den Goldenen Schnitt auch folgendermaßen schreiben: (√5)•0,5+0,5 = 1,62...

Die Fünf galt schon immer die Zahl des Lebendigen, während die Vier die Zahl der Materie war. Dieselbe Sprache spricht übrigens auch die Strukturchemie des Wassers: In einem Eiskristall ist jedes H_2O-Molekül von vier Nachbarn umgeben, im flüssigen Wasser dagegen bilden die Wassermoleküle Bindungen zu jeweils fünf Nachbarn aus. Dies geschieht übrigens über sogenannte Wasserstoffbrückenbindungen, die im Durchschnitt etwa 2,73 • 10^{-10} m = 2,73 Å (Angström) lang sind, also 2,73 mal so lang sind wie der O–H-Abstand der Atomkerne im Wassermolekül. Doch ich will Sie, geneigte Leser, nicht überstrapazieren…

Daraus folgt übrigens auch logisch, daß Kalk der optimale Gerüststoff für Lebewesen ist. Denn da der Stoffwechsel nur mit Wasser funktioniert, müssen ja alle harten Knochen, Zähne, Schalen etc. aus dem Flüssigen herauskristallisiert werden – denken wir nur an das Zahnen von Kleinkindern. Dazu muß die Lösungsfähigkeit des Wassers für den Kalk von den Lebewesen beinahe wie auf Knopfdruck von "Lösen" auf "Kristallisieren" umgestellt werden können. Dies geschieht im Lebendigen über den Geist bzw. die Seele des Lebewesens, in der SOURCE über die Geometrie der Bauteile und Edelsteine. Dank der "zufällig" auftretenden Zahlen 1,62 und 2,73 können wir über die Geometrie das Wasser und den Kalk optimal informieren.

Die SOURCE – für die Ewigkeit gebaut

Nach den Wirkprinzipien bleibt uns nun noch, auf einige äußere technische Einzelheiten der VortexPower SOURCE eizugehen. Wie bereits beim VortexPower SPRING verwenden wir auch für die SOURCE nur hochwertigste Materialien. Zum einen natürlich, um eine jahrzehntelange Haltbarkeit zu gewährleisten, zum anderen aber auch wegen der besonderen Löseeigenschaften unseres Wirbelwassers. Der wichtigste Grund ist jedoch die große Informationsaufnahmefähigkeit des mit Wirbelaktivierung wieder jungfräulich gemachten Wassers. Sie verpflichtet uns zu extremer Vorsicht bei allen verwendeten Materialien. Dies gilt nicht nur für die großen Bestandteile wie Außenhülse und Wirbelkammer, sondern auch für Kleinteile wie Dichtungsringe oder Siebe. Es versteht sich von selbst, daß alle Materialien der SOURCE die üblichen Anforderungen an die Trinkwasserneutralität weit übertreffen.

Außer den nicht mit dem Wasser in Berührung kommenden Teilen der Magneteinheit der SOURCE, die aus unlegiertem Stahl bestehen, werden sämtliche wasserführenden Metallteile aus bestem "V4A"-Edelstahl gefertigt. Für Techniker:

1.4401 = CrNiMo 17-12-2 = AISI 316L (normale Belastung)
1.4571 = CrNiMoTi 17-12-2 = AISI 316Ti (besondere Beanspruchung)

also beides extrem korrosionsbeständige Crom-Nickel-Molybdän-Stähle. Das Innenteil der Magnet-Einheit besteht, wie bereits erwähnt, aus dem speziellen VortexPower-SPRING-Edelstahl, der bezüglich seiner Korrosionsbeständigkeit dem "V4A" ebenbürtig ist. (Siehe auch: Zum Material des VortexPower SPRING von Alexander Class)

Die SOURCE – bestens in Form

Das Material für das Gehäuse der SOURCE aus dunkelblauem Kunststoff lassen wir in einem renommierten deutschen Fachbetrieb mit jahrzehntelanger Erfahrung eigens für uns herstellen. Für das Extrudieren der Halbzeuge aus Granulat sind besondere Produktionswerkzeuge ebenso notwendig wie eine spezielle Rezeptur. Doch der Volksmund sagt: *"Wer Plastik kennt, nimmt lieber Stahl"* und manch einer wird nun sagen: *"Eben, warum nehmt Ihr dann überhaupt Kunststoff für die Hülse der SOURCE und nicht den besonderen Edelstahl des SPRING oder einen anderen Edelstahl?"* Das hat mehrere Gründe.

Das von uns praktizierte Eintragen spezieller nichtstofflicher Informationen in das Wasser über die besondere Gestaltung der äußeren Formen – das fünfte Wirkprinzip der SOURCE – geschieht nur über Bauteile, die mit äußerster Präzision gefertigt wurden. Das macht es unmöglich, gewöhnliche Rohrstücke oder andere Normteile für die

SOURCE zu verwenden. Deren Toleranzen sind zu groß und die verwendeten Maße passen einfach schwingungsmäßig nicht zu unserem "reinem Quellwasser".

Auch tiefgezogene Formteile kommen nicht in Frage. Zum einen sind die benötigten Formen schlichtweg zu komplex um sie mit Tiefziehmaschinen zu fertigen, zum anderen ist das Tiefziehen und erst recht das Zusammenschweißen mehrerer Teile einfach nicht präzise genug. Es muß definitiv eine CNC-gedrehte Form sein.

Das Einfachste wäre nun gewesen, auf die Erfahrungen mit dem SPRING zurückzugreifen, und dessen optimalen Edelstahl auch für die SOURCE zu verwenden. Das Fertigen von Einzelstücken mit über 160 Millimeter Durchmesser aus dem sehr teuren und schwer zu bearbeitenden SPRING-Edelstahl würde jedoch ein Vermögen kosten und am Ende wäre die SOURCE ein über 30 Kilo schweres Ungetüm. Doch das ist noch nicht alles: Ein Gehäuse ganz aus Edelstahl wäre im Falle der SOURCE gar nicht optimal. Die Anforderungen an ein fest in ein Leitungssystem integriertes Wirbelgerät sind nämlich ganz andere, als für einen Wirbler am Ende des Wasserhahns.

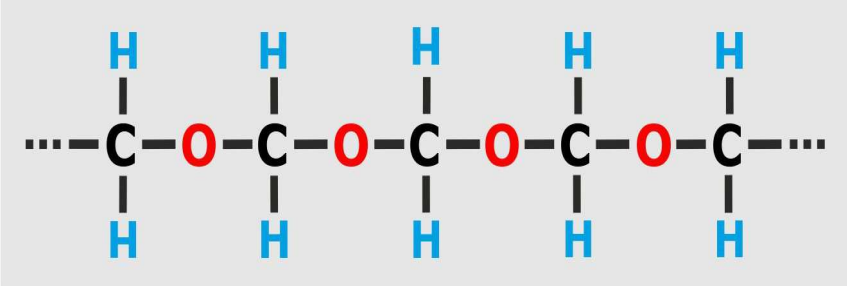
Es hat im Endeffekt elektrochemische Gründe, wieso wir für die SOURCE ein Kunststoffmaterial verwenden müssen. Metall leitet bekanntlich den elektrischen Strom. Und man erdet die Stromleitungen in den Häusern in aller Regel an die Wasserleitung, weil das in den Mauern oder der Erde verlegte Leitungssystem im Falle eines Kurzschlusses den Strom hervorragend ableitet. Das hat jedoch auch Nachteile. Das Leitungswasser trägt überall meßbar die Schwingung von 50 Hertz, denn auch, wenn die Erdung nur für den Notfall gedacht ist, überträgt sich das Signal des Netzstromes unweigerlich auf das Wasser. Diese sinusförmigen elektromagnetischen Schwingungen beeinflussen den Körper jedoch negativ. Dies würden wir beim SOURCE-Wirbelprozeß noch um ein Vielfaches verstärken, da ja, wie gesagt, das Wasser nach dem Wirbelprozeß fremde Informationen regelrecht aufsaugt.

Hinzu kommen andere elektrochemische Effekte. Dadurch daß im Wasser ja stets elektrisch geladene Teilchen (positiv oder negativ geladene Ionen) gelöst sind, wirkt spiralförmig wirbelndes Wasser so etwa wie eine stromdurchflossene Spule: Es erzeugt ein schwaches, aber meßbares pulsierendes elektromagnetisches Feld um sich herum. Dadurch würde sich das Redoxpotential des Wassers (noch weiter) in Richtung positiv verändern, was sehr negative Wirkung hätte, denn die Fähigkeit des Wassers, im Stoffwechsel antioxydant zu wirken, hat es nur, wenn es Elektronen abgeben kann, also wenn es einigermaßen neutral oder sogar negativ geladen ist. Hätte die SOURCE ein Gehäuse ganz aus Edelstahl, würde der Elektronenüberschuß ständig an die ja immer von Rost bedrohten Rohrleitungen aus Stahl abgegeben werden und damit würde das Leitungswasser permanent energiemäßig "ausgelaugt". Dies läßt sich nur mit einem Gehäuse aus einem nichtleitenden Material verhindern.

Das VortexPower POM

Wir mußten also ein Kunststoffmaterial finden, das einerseits eine enorme chemische und physikalische Beständigkeit aufweist, das jedoch andererseits informationsmäßig unkritisch ist oder sich zumindest mit unseren geometrischen Informiermethoden unschädlich machen läßt. Nach langem Suchen wurden wir schließlich fündig.

Die blaue Außenhülse sowie fünf weitere Innenteile der VortexPower SOURCE sind aus dem besonders hochwertigen Kunststoff Polyoxymethylen, kurz POM hergestellt. Das klingt wesentlich chemischer, als es ist. Die chemische Formel von POM ist CH_2O, also quasi nicht mehr als Wasser mit Kohlenstoff. Die langkettigen Moleküle (Polymere) dieses Materials bestehen aus ganz natürlichen Grundmolekülen.



Die chemische Strukturformel von POM (Polyoxymethylen)

Obwohl bereits in den 20-er Jahren theoretisch entdeckt und 1952 erstmals synthetisiert, ist POM außer im technischen Bereich noch weitestgehend unbekannt. Dabei besitzt es ausgezeichnete Eigenschaften: eine außergewöhnliche Festigkeit und Stabilität – mechanischen wie thermisch – sowie eine enorme chemische Beständigkeit. Das bedeutet: Die üblichen Probleme wie etwa sich ins Wasser ablösende Weichmacher oder andere Bestandteile, die materiell wie feinstofflich eine negative Wirkung auf Mensch und Natur haben, entfallen vollständig. Das von uns verwendete POM aus deutscher Produktion erfüllt die strengsten Anforderungen an Lebensmittelbeständigkeit und Trinkwasserneutralität und hat sämtliche internationale Zulassungsverfahren nach SVGW, DVGW, KTW, FDA etc. anstandslos bestanden.

Extrem hoher Kristallisationsgrad

Gewöhnliche Kunststoffe sind weder richtig hart, noch weich. Das liegt an ihrer chemischen Zusammensetzung. Die Grundbausteine, aus denen sie bestehen – die Moleküle – sind bei ihnen zu langen Ketten verbunden. Diese Molekülketten können nicht nur verschieden lang sein, sondern auch unterschiedlich angeordnet. Liegen die Molekülketten in einem Kunststoff weitestgehend geordnet vor, so nennt man die Struktur kristallin, sind sie eher chaotisch angeordnet, spricht man von amorpher Struktur. Gewöhnliche Kunststoffe weisen typischerweise einen vergleichsweise geringen Kristallisationsgrad auf. Das bedeutet, nur ein Teil der Molekülketten liegt als echte Kristalle vor, ein relativ großer Anteil des Materials ist ohne besondere strukturelle Ausrichtung im Material vorhanden.

Kristallisationsgrad einiger Kunststoffe:

Name			Kristallisationsgrad
PVC	(Polyvinylchlorid)	"Hartplastik"	0 %
PA	(Polyamid)	Stoffasern	35 - 45%
PET	(Polyethylenterephtalat)	Flaschen	30 - 40%
PE	(Polyethylen)	alles Mögliche	30 - 80%
PP	(Polypropylen)	alles Mögliche	30 - 80%
PTFE	(Polytetrafluorethylen)	"Teflon"	60 - 80%

Unser VortexPower-POM hat mit rund 90% bereits als Halbzeug einen extrem hohen Kristallisationsgrad, den wir bei der Fertigung nicht wie üblich reduzieren, sondern dank eines aufwendigen Fertigungsprozesses sogar noch etwas erhöhen können. Durch Tempern – sehr langsames Erhitzen, längeres Lagern bei einer Temperatur knapp unterhalb des Schmelzpunktes sowie ebenfalls extrem langsames Abkühlen, wird der Anteil an geordneten Molekülstrukturen im VortexPower-POM auf rund 93% erhöht. Die restlichen sieben Prozent müssen unterbleiben, weil der Kunststoff ansonsten zu spröde würde.

Allerdings bedeutet die tagelange Prozedur mit Temperaturen von über 150 Grad deutlich höhere Produktionskosten. Wir unternehmen diesen aufwendigen Arbeitsschritt aus mehreren Gründen. Zum Einen für das Erreichen einer einzigartigen Festigkeit und Langlebigkeit des VortexPower POM sowie zur Sicherstellung der hohen Maßgenauigkeit der SOURCE, die notwendig ist, um die feinstofflichen Informationen auf geometrischen Wege in das Wasser einzutragen.

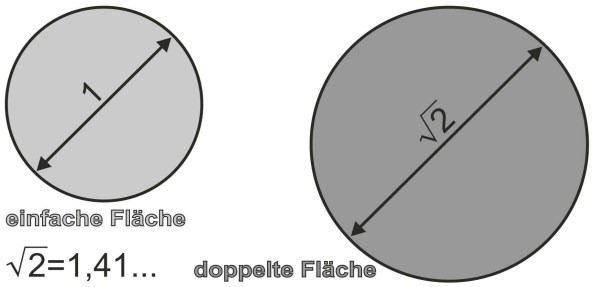
Neben der Erhöhung der Festigkeit durch den Abbau innerer Materialspannungen bietet das Tempern noch einen weiteren entscheidenden Vorteil: Durch das lange Erhitzen treten leichtflüchtige Bestandteile des POM an der Oberfläche aus dem Material aus und seine Struktur wird nochmals verfestigt, so daß sich hinterher wirklich nichts mehr aus dem Kunststoff herauslösen und im Wasser landen kann. Wissenschaftlich formuliert: Der extrem hohe Kristallisationsgrad des VortexPower-POM-Materials bietet neben einer großen mechanischen Festigkeit auch den Vorteil einer überlegenen chemischen Beständigkeit und informationsmäßigen Neutralität. Ansonsten wäre ein negativer Einfluß des Kunststoffmaterials auf die Wasserqualität unvermeidbar.

Dennoch lassen wir es damit nicht bewenden. Zum Herstellen von Wasser mit informationsseitig größtmöglicher Neutralität ist es über die Chemie hinaus unerläßlich, das Material auch auf feinstoffliche Weise zu "erden" und harmonisch auf die anderen Werkstoffe und das Wasser abzustimmen mit dem fünften Wirkprinzip der VortexPower SOURCE, der geometrischen Harmonisierung.

Die "energetische Entstörung" des Kunststoffes VortexPower POM geschieht aufgrund mehrerer Begebenheiten: seiner Dichte bzw. seinem spezifischen Gewicht, seiner blauen Farbe, aber vor allem wegen der Zahlenverhältnisse der in ihm vorhandenen Atome, ihren Elementarteilchenverhältnissen, sowie ihrer Bindungsverhältnisse (Abstand, Winkel, Lage etc.). Vieles hiervon muß aus naheliegenden Gründen ein Betriebsgeheimnis bleiben, einige der eher "äußeren" Begebenheiten können wir jedoch an dieser Stelle offenbaren. Sie haben darüber hinaus den Vorteil, daß sie auch für Laien gut nachzuvollziehen sind.

Noch einmal des Fünfte Element

Der von uns verwendete blaue Kunststoff POM hat eine Dichte von etwas über 1,41g/cm^3 – das heißt, er ist 1,41-mal so schwer wie Wasser. Durch optimale Einstellung der Werkzeuge beim Herstellen (Extrudieren) der Halbzeuge gelingt es, diesen Wert mit hoher Genauigkeit einzuhalten. Der Zahlenwert 1,414... ist genau $\sqrt{2}$, also die Quadratwurzel aus zwei. Damit läßt sich optimal geometrisch arbeiten: So hat ja beispielsweise ein Kreis mit der doppelten Fläche wie ein anderer Kreis einen Durchmesser, der um den Faktor 1,41 (=$\sqrt{2}$) größer ist.



Die Zahl √2 "Wurzel aus zwei" geometrisch veranschaulicht

Im Inneren des SOURCE befinden sich nun mehrere speziell gestaltete Bauteile – aus POM-Kunststoff mit der Dichte von 1,41 – die ein bestimmtes Wasservolumen – mit der Dichte von 1,0 – beinhalten, deren Abmessungen genau so beschaffen sind, daß die Hohlraum- und Materialschwingungen der beiden im Verhältnis $\sqrt{2} : 1 = 1{,}41 : 1{,}0$ zueinander stehen. Diese Koinzidenzen sind der grobstoffliche Anknüpfungspunkt für weitere geometrisch-physikalische "Zahlentricks", die den Kunststoff POM der SOURCE auf natürliche positive Informationen des Wassers und des menschlichen Körpers abstimmen.

Dies ist unter anderem möglich durch die Verwendung derselben Zahlen, die die Atome der POM-Molekülketten – mit der oben erwähnten Summenformel H_2CO – besitzen. Die drei Elemente Wasserstoff (H), Kohlenstoff (C) und Sauerstoff (O) mit den Ordnungszahlen 1, 6 und 8, kommen hier im Verhältnis H = zweimal, C = einmal und O = einmal vor. Bereits äußerlich erinnern die Elemente

C - H - O mit den Zahlen 6 - 1 - 8

bzw. genauer die Atomverhältnisse

H - C - H - O mit den Zahlen 1 - 6 - 1 - 8

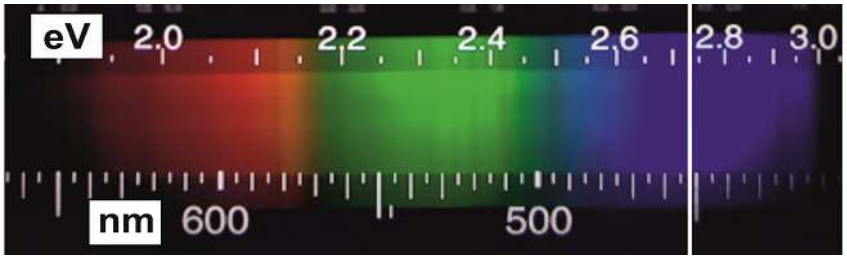
an den Zahlenwert des Goldenen Schnittes von 0,618 bzw. 1,618... Hinzu kommen einige weitere Bauteile im SOURCE, die – ähnlich wie bei den Edelsteinen – mit ihren Längen, Durchmessern oder Winkeln in geistiger Weise mit dem Kunststoff POM und dem Wasser verknüpft sind. So sorgen eine ganze Reihe mathematischer Begebenheiten dafür, den Kunststoff POM der Außenhülse des SOURCE perfekt energetisch zu "entstören".

Blau, die Farbe des Himmels

Ein weiteres Beispiel für eine resonanzmäßige Wirkung der SOURCE auf andere Materie ist ihre Farbe. Die SOURCE ist nicht etwa blau, weil das cool aussieht, sondern weil ihre Farbe ebenfalls eine Zahl repräsentiert. Und welche könnte das wohl sein? – natürlich, meine heißgeliebte Zahl 273!

Licht ist ja eine elektromagnetische Welle von einer bestimmten Wellenlänge bzw. Frequenz. Das sichtbare Licht macht aus dem gesamten Spektrum elektromagnetischer Wellen – das von der kurzwelligen Gamma- und Höhenstrahlung bis zu den niederfrequenten Wechselströmen und Pulsationen im Lebendigen "zufälligerweise" etwa 81 Oktaven (= Frequenzverdoppelungen) umfaßt – bezeichnenderweise genau eine Oktave aus, nämlich den Bereich von etwa 400 – 800 nm (Nanometer). Da Licht aber auch einen Energieform darstellt und jede Wellenlänge eine ganz charakteristische Energiemenge repräsentiert, kann man das Licht auch über die Einheit der Energie definieren.

Die in der Quantenphysik gebräuchliche Einheit für die Energie ist eV = Elektronenvolt (Ein Elektronenvolt ist die Energiemenge, die ein einfach geladenes Elementarteilchen (wie beispielsweise ein Elektron) erhält, wenn es (im Vakuum) eine Spannung von 1 V (Volt) durchläuft.) Wie aus untenstehendem Bild ersichtlich, liegt Licht von der Energie 2,73 eV im blauen Bereich. Das Blau des Himmels pendelt um diesen Mittelwert herum: Tagsüber wird es fast weiß, nachts beinahe schwarz.



Die Farbe Blau entspricht einer Energie von 2,73 eV (Elektronenvolt)

Auch die SOURCE "pendelt" um diesen Mittelwert. Die Außenhülse ist um einen genau definierten Betrag dunkler, die Innenteile sind um einen im Goldenen-Schnitt-Verhältnis dazu verschoben liegenden Betrag heller. Dies ist nötig, um den Kunststoff POM, der ja, auch, wenn er aus biologischen Grundmolekülen synthetisiert wird, dennoch nicht natürlich ist, auf atomarer Ebene so zu erden – besser sollten wir wohl sagen, zu "himmeln", daß seine Schwingungen keine Dissonanzen mit den Frequenzen im Lebendigen erzeugen.

Zwei Bauteile der SOURCE mit ihren zwei Blautönen um die 2,73 eV

Allerdings sind auch hier weitere Anknüpfungspunkte nötig, die wiederum atomare und molekulare Strukturen des Wassers und der Edelsteine beeinhalten. Doch dies explizit darzustellen muß aus naheliegenden Gründen hier unterbleiben.

Paradigmenwechsel

Das Team der VortexPower AG hat sich der naturkonformen Wasseraufbereitung verschrieben. Das bedeutet, wir versuchen, Wasser mittels Technik so aufzubereiten, wie es die Natur selbst auch tut. Diese natürliche oder biologische Technik ist unserer Gesundheit gleichermaßen förderlich wie dem Wohlergehen von unserer Mutter Erde.

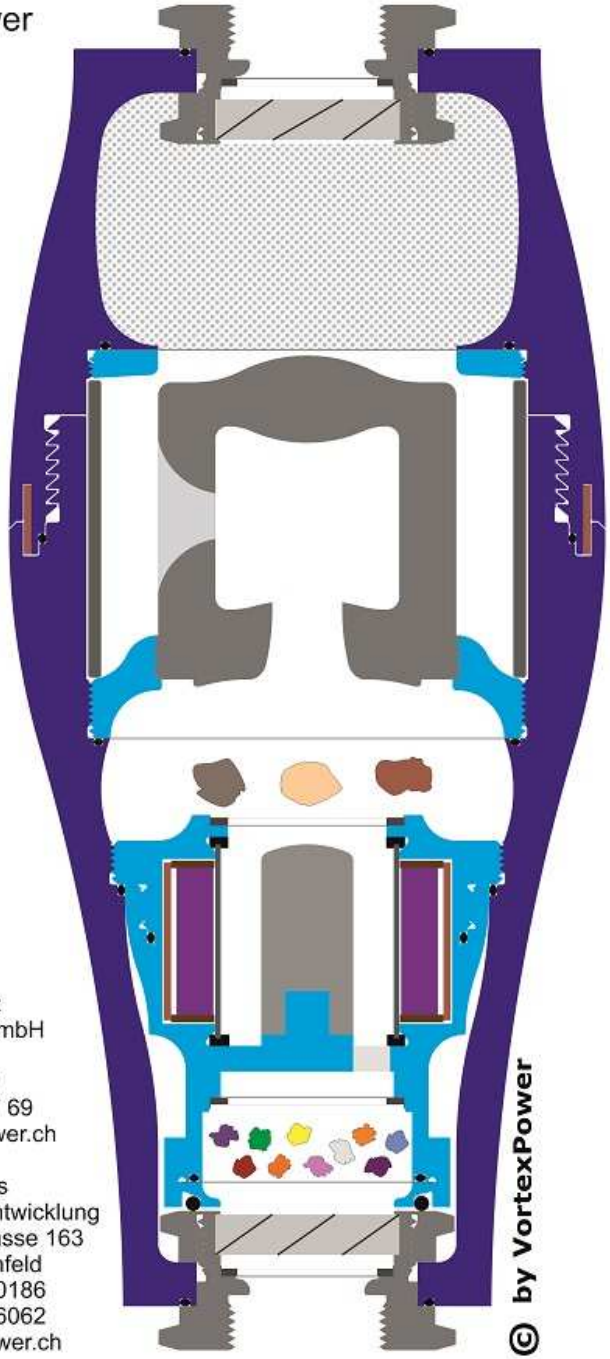
Diese sanfte Technik versucht stets, nicht nur einzelne Vorteile zulasten des gesamten Systems herauszuholen, sondern ist bestrebt, die Gesamtheit aller Aspekte gleichermaßen zu berücksichtigen. Diese Ganzheitlichkeit äußert sich auch an den technischen Parametern der Wasserqualität. Natürlich – eigentlich müßte man sagen: "widernatürlich" – ist die konventionelle Technik und insbesondere die moderne Chemie in Einzelbereichen der friedvollen VortexPower-Technik überlegen. Wer jedoch gesundheitliche und ökologische Aspekte mit einschließt, wird den Wert der naturkonformen Wasseraufbereitung schnell erkennen.

Welchen Wert hat ein technisches Gerät, das zwar mit der "chemischen Keule" dem Kalk zu 100% unschädlich macht, das das Wasser aber schädlich für die Bewohner des Hauses und die Umwelt macht und außerdem nur funktioniert, wenn es jedes Jahr nachgefüllt und gewartet wird und? Die VortexPower Produkte entspringen einem ganzheitlichen Paradigma. Die SOURCE ist für all jene konstruiert, die die technischen Belange ihrer sanitären Installation zwar im Auge haben, aber den Geldbeutel nicht über die Gesundheit und den Umweltschutz stellen.

Unser Trinkwasser sollte nicht nur für Haustechnik optimiert werden, sondern es ist gleichzeitig unser wichtigstes Nahrungs- und Heilmittel. Die im Wasser gelösten Mineralien und Spurenelemente bringt das Wasser einfach natürlicherweise mit und sie sind – zumindest in Maßen – unserer Gesundheit durchaus förderlich und sollten nicht entfernt werden. Zumal auch der Geschmack von Wein, Tee, Kaffee und anderen Speisen und Getränken leidet, wenn man den Kalk und andere Mineralien entfernt oder gegen unnatürliche austauscht.

Die VortexPower SOURCE arbeitet rein physikalisch. Sie entfernt keine Stoffe aus dem Wasser und fügt ihm keine hinzu. Dennoch verwandelt sie Leitungswasser in regelrechtes Quellwasser, das sich angenehm weich anfühlt, wunderbar belebend wirkt und herrlich erfrischend schmeckt. Sie macht das tägliche Duschen und Baden zu einem einzigartigen Wellness-Erlebnis. Das ist ihr primärer Zweck. Daß die SOURCE zusätzlich auch noch die Installation und Warmwassergeräte im Haushalt schont, adelt sie nur zusätzlich.

Alexander Class Lingenfeld, den 19. 07. 13



Alle Rechte bei:
VortexPower GmbH
Aeschstrasse 1
CH-8127 Forch
0041 79 226 57 69
info@vortexpower.ch

Alexander Class
Forschung + Entwicklung
Neustadter Strasse 163
D-67360 Lingenfeld
0049 6344 9270186
0049 157 85786062
alex@vortexpower.ch